Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

Bezugspreis halbmonatlich 1 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 50 Pfennig. Erscheint wöchentlich sechsmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortl. für Politik u. Wirtschaft Artur Molkenbuhr, für den übrigen Teil i. V. A. Molkenbuhr, für Reklame u. Inserate Karl Treff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Reklamezeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gewähr nicht übernommen werden. Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313), Postscheckkonto Magdeburg 4526 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 9.

Nr. 153. Dienstag, 3. Juli 1928. 3. Jahrgang.

Furchtbares Grubenunglück in Frankreich.

48 Bergleute durch giftige Gase getötet.

Am Sonnabend hat sich in einem Schacht bei Roche la Molieres (Departement Loire), 50 Kilometer von St. Etienne entfernt, eine schwere Explosion ereignet. Das französische Ministerium für öffentl. Arbeiten teilt mit, daß bei dem Unglück 48 Bergarbeiter durch Ersticken den Tod gefunden haben. Die Leichen sind bereits geborgen. Das Unglück ist nach amtlicher Darstellung dadurch entstanden, daß durch einen Steinrutsch, der im Gefolge eines Brandes eingetreten war, eine Preßluftleitung zerstört wurde. An der Unglücksstelle arbeiteten 570 Bergleute, deren sich beim Aussetzen der Luftzufuhr und dem Eindringen der giftigen Gase eine ungeheure Panik bemächtigte. Es gelang, 240 Arbeiter an die Oberfläche zu befördern. Eine Anzahl der unten Verbliebenen konnte durch künstliche Atmung gerettet werden. Unter den ums Leben gekommenen befinden sich 19 Ausländer, zumeist Polen und Marokkaner.

Ueber die Ursache.

des Unglücks wird uns noch gemeldet:

Die Katastrophe hatte ihre Ursache in einer Feuersbrunst, die den Einsturz eines Luftschachtes zur Folge hatte. Bis Sonntag abend wurden 40 Leichen und 15 Verletzte geborgen. An der Unglücksstelle waren 570 Arbeiter beschäftigt.

Schon seit einigen Tagen war in einem Seitenstollen auf der zweiten Sohle ein Brand ausgebrochen, der langsam weiterglomm und vorschriftmäßig von einer Abteilung Arbeiter überwacht wurde. Plötzlich stürzten einige Zentner Gestein in den Stollen ab und zerstörten die Preßluftleitungen für Frischluft. Aus der Bruchstelle strömte nun die Preßluft in den Brandherd und entfachte das Feuer zu einer entsetzlichen Glut.

Sofort wurden die Alarmsignale gezogen. Die zweite Sohle konnte ohne Zwischenfall geräumt werden. Unglücklicherweise waren aber die Rauchschäden des Brandherdes durch die Abzugsschächte in die erste Sohle gedrungen und richteten hier furchtbare Verheerungen an. Die überraschten Arbeiter suchten sich in aller Eile zu retten. Schneller aber, als ihre Flucht sich vollzog, drangen die erstickenden Kohlengase in die Sohle hinein. Wer von den Flüchtenden, die halb betäubt durch die niedrigen Stollen taumelten, niederstürzte, blieb liegen und erstickte. Die Todesopfer zeigen meist nur ganz geringe Verletzungen. Vergeblich fuhren die geretteten Arbeiter sofort wieder mit Gasmasken in die Grube hinab. Nur etwa ein Dutzend betäubter Arbeiter konnte noch lebend gerettet werden. Vor dem Schachteingang spielten sich ergreifende Szenen ab, als die ersten Verwundeten und Leichen nach oben kamen.

Der Arbeitsminister hat die Unglücksstelle aufgesucht.

Heute Beisetzung der Opfer.

Paris, 2. Juli. (Eig. Funkm.). Die Opfer des Grubenunglücks werden heute gemeinsam beigesetzt. Auf sämtlichen Gruben ruht die Arbeit zum Zeichen der Trauer. Die Bergarbeiter-Gewerkschaften haben bereits eine Sammlung zu Gunsten der Hinterbliebenen eingeleitet.

Die Amnestie kommt.

Reichsjustizminister Koch-Weser hat am Sonnabend und Sonntag mit den Fraktionsführern über die geplante Reichsamnestie verhandelt. Die Hauptschwierigkeiten bilden nach wie vor die Behandlung der wegen Kapitalverbrechen verurteilten politischen Strafsätter, also der Fememörder und Max Hölz. Der frühere Vorschlag der Rechten, daß die lebenslängliche Strafe der Fememörder auf 7½ Jahre Festungshaft ermäßigt werden soll, wird, wie die „Montagspost" bestimmt wissen will, keinesfalls angenommen. Aeußerstes Zugeständnis wäre, daß die lebenslängliche Strafe in 7½ Jahre Zuchthaus umgewandelt wird. Unter diesen Umständen würden alle politischen Verbrecher der Linken entlassen werden, auch Max Hölz würde durch Amnestie, falls das Reichsgericht nicht auf Grund der Wiederaufnahme-Anträge seine Freilassung verfügt, in einem halben Jahre freikommen. Die Fememörder müßten dann noch sieben Jahre verbüßen.

In die Amnestie sollen auch solche Straftaten einbezogen werden, die aus sozialer Not begangen sind, sowie die Landesverratssachen, soweit die Tat nicht aus Eigennutz geschehen ist. Sämtliche Personen, die wegen Landesverrats, begangen durch die Presse, verurteilt worden sind, würden dann entlassen werden. Die laufenden Verfahren würden niedergeschlagen.

Deutschland und Oesterreich.

Telegrammwechsel der beiden Kanzler.

Berlin, 2. Juli. (Eig. Funkm.) Der Reichskanzler Hermann Müller hat ein Telegramm an den österreichischen Bundeskanzler gerichtet, in dem er betont, daß auch die neue deutsche Regierung in der Pflege inniger Beziehungen zum österreichischen Bruderstaat eine ihrer vornehmsten Aufgaben erblicken wird.

Bundeskanzler Seipel hat darauf in einem Antworttelegramm der neuen Regierung seine Glückwünsche zum Ausdruck gebracht und u. a. gesagt, es möge der deutschen Regierung, die so hervorragende Persönlichkeiten zähle, gelingen zum Wohle des deutschen Reiches zu wirken. Auch er hoffe, daß die innigen und herzlichen Beziehungen zwischen den beiden Bruderstaaten weiterhin ungeschwächt erhalten bleiben und zur Sicherung des europäischen Friedens beitragen mögen.

Hoover oder Smith?

Wer wird diesmal gewählt?

Mit der gleichen überwältigenden Mehrheit wie Herbert Hoover auf dem Republikanerkonvent in Kansas-City ist, wie schon berichtet, der Gouverneur des Staates New York Alfred Smith auf dem Demokratenkonvent in Houston gleich im ersten Wahlgang als Präsidentschaftskandidat nominiert worden. Vielleicht hat das Bild der Einmütigkeit, das die regierende Partei soeben geboten hatte, als Ansporn auf die Oppositionspartei gewirkt. Vielleicht ist auch die Erinnerung an den deprimierenden Eindruck, den die Zerfahrenheit der beiden letzten Demokratenkongresse in den Jahren 1920 und 1924 hinterlassen hatten, eine heilsame Warnung gewesen. Oder hat gar die tropische Hitze, die in der Texas-Stadt herrschte und die Parteileitung veranlaßte, nur Nachtsitzungen abzuhalten, dazu beigetragen, daß sich die Delegierten diesmal so schnell einigten, anstatt, wie vor vier Jahren, erst nach 102 ergebnislosen Wahlgängen einen Verlegenheitskandidaten aufzustellen. Vor allem aber dürfte die Person von Alfred Smith diese schnelle Einigung herbeigeführt haben.

Seit Wilsons politischem, physischem und schließlich geistigem Zusammenbruch im Anschluß an Versailles fehlte es den Demokraten an einer überragenden, anerkannten Führerpersönlichkeit. Das machte sich nicht nur auf den letzten Konventen, sondern vor allem bei den Wahlen selbst bemerkbar: 1920 erlitt der demokratische Kandidat Cox gegen Harding eine schwere, 1924 der Senator Davis gegen Coolidge eine katastrophale Niederlage, während die Demokraten als Partei bei den Wahlen zum Abgeordnetenhaus viel besser abschnitten. Nun ist Alfred Smith, oder „Al" Smith, wie ihn der Volksmund abkürzend nennt, bereits vor vier Jahren bei d. Nominierungsschlacht im Demokratenkonvent unterlegen, weil die Anhänger des Schwiegersohns von Wilson Mac Adoo solange gegen ihn opponierten, bis in Ermangelung der notwendigen qualifizierten Mehrheit die Kandidatur Smith zurückgezogen und der Senator Davis aufgestellt wurde. Aber gerade in den letzten Jahren ist die Popularität von Smith außerordentlich gewachsen, während das Prestige der regierenden Republikaner in der gleichen Zeit stark nachgelassen hat.

Ebenso wie Hoover ist Smith ein Mann, der sich aus den kleinsten Anfängen zu den höchsten Stellen aus eigener Kraft emporgearbeitet hat. In seiner Dankadresse an den Konvent von Kansas-City hat Hoover diese Tatsache mit Stolz betont und behauptet, in keinem anderen Land der Welt wäre ein solcher persönlicher Aufstieg möglich. Das letztere stimmt allerdings nicht: die neue deutsche Verfassung von Weimar gibt jedem deutschen Staatsbürger die gleiche Möglichkeit und der Name Friedrich Ebert ist dafür der schlagende Beweis. Ein wesentlicher Unterschied liegt allerdings darin, daß für das amerikanische Bürgertum die Tatsache, daß ein Präsidentschaftskandidat als Gärtnergehilfe wie im Falle Hoover oder gar als Zeitungsjunge wie im Falle Smith angefangen hat, keine „Belastung", sondern umgekehrt ein Beispiel von besonderer Tüchtigkeit darstellt, während das deutsche Bürgertum . . .! Man denke nur an die Witzeleien und Schmähungen unserer „gebildeten" Kreise über den „Sattlergesellen" und man vergleiche sie mit den bewundernden Biographien Hoovers und Smiths in den amerikanischen Zeitungen, dann empfindet man sofort den Unterschied zwischen der demokratischen Tradition der Vereinigten Staaten und dem Untertanengeist des deutschen Bürgertums.

Smith's besondere Volkstümlichkeit beruht nicht nur auf seinem großartigen Aufstieg, sondern auch auf der Tatsache, daß er in seinem Wesen und in seinem Auftreten stets sein Zugehörigkeitsgefühl zu den unteren Schichten des Volkes betont hat. Er ist der Liebling des „kleinen Mannes", was übrigens drüben keineswegs gleichbedeutend ist mit Arbeiterschaft. Ueberhaupt kann von einer einheitlichen politischen Stellungnahme der Arbeiterschaft nicht die Rede sein. Die sozialistische Bewegung steckt noch in ihren Kinderschuhen und ihr Kandidat Norman Thomas wird leider ebenso wenig eine Rolle spielen können wie seine Vorgänger. Die Gewerkschaften sind politisch neutral und überlassen ihren Anhängern, für welchen Kandidaten sie ihre Stimme abgeben. Grundlegende politische Gegensätze nennenswerter Art bestehen zwischen den beiden führenden bürgerlichen Parteien, den Republikanern und den Demokraten, nicht, sondern höchstens Meinungsverschiedenheiten über Fragen, die augenblicklich eine Rolle spielen und die mit Politik eigentlich nichts zu tun haben. Im gegenwärtigen Wahlkampf dreht es sich zwar auch um die Hochschutzzollpolitik der Republikaner, deren stärkster Exponent Hoover ist aber nicht etwa, weil die Demokraten freihändlerisch und die Republikaner protektionistisch sind, sondern weil die Demokraten als Oppositionspartei die Unzufriedenheit der Farmer schüren und die Millionen von Farmerstimmen durch Versprechungen gewinnen möchten.

Eine andere, womöglich noch wichtigere Frage wird den Wahlkampf beherrschen: die Prohibition, das heißt das Alkoholverbot. Zwar sind die Meinungen über dieses Problem in beiden Lagern geteilt; es gibt sowohl bei den Republikanern wie bei den Demokraten „Nasse" und „Trockene", aber Hoover ist dafür bekannt, daß er ebenso wie Coolidge für die uneingeschränkte Aufrechterhaltung der Prohibition eintritt, während Al Smith der Kandidat der „Nassen" ist und sich persönlich dazu bekennt. Allerdings hat der Konvent in Houston eine klare Stellungnahme zu dieser großen Streitfrage vermieden mit Rücksicht auf die „Trockenen" im eigenen Lager. Als Exponent der

Die Tragödie im Eise.

Der Eisbrecher kommt,

Von der Virgo-Bay wird gemeldet: Die ganze Nacht über machte der Nebel den Start der Flieger unmöglich. Der Wind ist aber glücklicherweise nach Osten umgeschlagen, wodurch sich die Lage der Gruppe auf dem Eise verbessert hat. Nun treibt das Eis wieder westlich. Der Ostwind hat auch die „Braganza" vom Eis befreit, die die Rückkehr nach Kingsbay fortsetzt, von wo aus Riiser Larsen und Lützow-Holm die Suche nach Amundsen aufnehmen werden. Der Eisbrecher „Krassin" ist soeben in die Hinlopenstraße gelangt. Der Kommandant teilt mit, daß er hofft, die Landungsstelle der „Italia" im Laufe des heutigen Montags zu erreichen.

Das dunkle Kapitel Nobile.

Aus Tromsö wird berichtet, daß dort eine größere Gesellschaft arktischer Forscher eingetroffen sei, darunter der bekannte dänische Grönlandforscher Peter Freuchen, die vom Leningrader Arktischen Kongreß kamen. Freuchen und andere Teilnehmer dieses Kongresses äußerten sich in schärfster Weise über die Nobile-Expedition. Freuchen sagte u. a., es handele sich nicht um eine Tragödie, sondern Nobiles Expedition müsse als der dunkelste Punkt in der arktischen Forschungsgeschichte bezeichnet werden. Nobile habe eine Niederlage erlitten sowohl technisch wie moralisch. Seine mißlungene Expedition werde die ganze arktische Forschung mit Luftschiffen in Mißkredit bringen. Er sprach dann weiter, daß Nobiles mißlungene Arbeit die besten Leute Norwegens, Schwedens, Finnlands und Rußlands genötigt habe, nach ihm und nach Amundsen zu suchen, der Nobile wegen wahrscheinlich in den Tod gestiegen sei.

Vergebliche Suche nach Amundsen.

Wie aus Oslo berichtet wird, ist man in den Kreisen der norwegischen Sachverständigen davon überzeugt, daß Amundsen auf seinem Fluge den Tod gefunden hat. Auch seine norwegische Gefährten früherer Expeditionen, die die Verhältnisse im Polargebiet von Grund auf kennen, sprechen nunmehr unverhohlen die Ueberzeugung aus, daß Amundsen nicht mehr lebt. Helmer Hansen, Amundsens Begleiter auf der Südpol-Expedition, sagt, das französische Flugzeug könne sich im Gegensatz zu dem seefesten Junkers- und Dornier-Flugzeug höchstens zwei Stunden auf dem bewegten Eismeer gehalten haben. Falls es zum Niedergehen gezwungen gewesen wäre, hätte Amundsen sicher den Tod gefunden. Auch die italienischen Flieger in Tromsö berichten, daß sie die ganze Strecke bis zur Bäreninsel systematisch abgesucht hätten, ohne auch nur die geringste Spur von Amundsens Flugzeug zu finden.

Noch ein weiteres Opfer.

Oslo, 2. Juli. (Eig. Funkm.). Die Rettungsversuche für die schiffbrüchigen „Italia"-Leute haben wahrscheinlich noch ein weiteres Todesopfer gefordert. Am Freitag war von dem Eisbrecher „Malygin", der auf der König-Karl-Insel südöstlich von Spitzbergen angekommen ist, der Flieger Babuschkin aufgestiegen, um die Gruppe Lundborg aufzusuchen. Er stand noch 20 Minuten in Funkverbindung mit dem Eisbrecher. Dann verstummte sein Apparat und seitdem fehlt jede Nachricht von ihm.

Deutsche Hilfe.

Der Sportflieger Ingenieur Lusser

ist auf dem Böblinger Flugplatz bei Stuttgart mit einem Klemm-Daimler-Kleinflugzeug Type L 25 zur Hilfeleistung für die Nobile-Expedition gestartet. Sein Unternehmen gilt deshalb als aussichtsreich, da seine äußerst leichte und leistungsfähige Maschine überaus wendig ist und auf einer nur etwa 50 Meter großen Eisscholle landen und starten kann.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919280703-10/fragment/page=0001

„Massen" ist Smith nicht nur den meisten Deutschamerikanern und Irisch-Amerikanern besonders sympathisch, sondern auch viele Arbeiter und Minderbemittelte werden für ihn stimmen aus Protest gegen die Heuchelei, die insofern eingerissen ist, als die Reichen sich unter der Hand oder durch häufige Reisen nach Canada und Mexiko soviel alkoholische Getränke leisten können wie ihnen beliebt.

Die schweren Korruptionsskandale, in die in jüngster Zeit die regierende Republikanerpartei verwickelt war und auf die in der Programmerklärung der Demokraten ausdrücklich hingewiesen wird, dürften ebenfalls dazu beitragen, die Aussichten von Smith gewaltig zu erhöhen. Ueberhaupt könnte man meinen, daß zum ersten Male seit acht Jahren die Demokraten wieder die besten Aussichten hätten, die politische Führung in den Vereinigten Staaten an sich zu reißen. 1920 und 1924 war das Rennen im voraus „gelaufen", jeder wußte, daß die Republikaner leicht siegen würden. Diesmal ist es anders, selbst die Republikaner müssen zugeben, daß das Rennen „offen" ist, besonders angesichts der Zugkraft des neuen demokratischen Kandidaten.

Doch steht einer Revanche der Demokraten ein schweres Hindernis entgegen: Al Smith ist als ein Mann irischer Abstammung gläubiger Katholik. Das Land ist in seiner überwiegenden Mehrheit protestantisch. Ein katholischer Präsident wäre in den Vereinigten Staaten ein Novum, gegen das sich sogar viele Demokraten sträuben, wie verschiedene schwere Zwischenfälle auf dem Konvent gezeigt haben. Wir in Deutschland haben vor drei Jahren erlebt, wie im Kampf um die Präsidentschaft das konfessionelle Moment eine unerwartet große Rolle spielte und wie sogar die konfessionellen Vorurteile bei vielen Wählern stärker waren als die politische Vernunft und sogar als die Parteidisziplin. Mit einer ähnlichen Erscheinung muß man auch in dem kommenden, amerikanischen Wahlkampf rechnen. Wahrscheinlich wird der Kampf zwischen den Anhängern von Hoover und denen von Smith zum Teil die Formen eines Religionskrieges annehmen mit allen Uebertreibungen und Naivitäten, die dem amerikanischen Volke zu eigen sind. Vielleicht wird Smith trotz seiner persönlichen Popularität nur deshalb unterliegen, weil er einer anderen Religion angehört als die Mehrheit der amerikanischen Staatsbürger.

Deutscher Liberalismus.

Eine verlorene Sache.

Berlin, 2. Juli. (Eig. Funkmeld.) Die „Liberale Vereinigung" hatte für Sonntag zu einem liberalen Tag im Reichstag aufgerufen. In der Zeit von 11 bis 1½ Uhr kamen 11 Redner zum Wort, aber auch das Ergebnis dieser liberalen Kundgebung zeigt, daß eine Vereinigung oder auch nur eine positive Zusammenarbeit der liberalen Parteien nicht möglich ist. Das gab auch der erste Redner, Professor Kahl, offen zu, indem er zum Ausdruck brachte, daß die Voraussetzungen für die Schaffung einer einheitlichen liberalen Partei bei dem offenkundigen Widerstand aus dem Lager beider zunächst beteiligten Parteien noch nicht gegeben seien. Professor Kahl hat recht. Der Liberalismus von heute ist kein Gebilde, das sich auf eine politische Linie bringen läßt. Dr. Nöll von der Nahmer sagte, Liberalismus sei das Recht der Persönlichkeit gegenüber der Masse. Universitätsprofessor Meinecke-Berlin meinte, ein überzeugter Liberalismus könne nur sozial gesinnt sein oder er sinke zum häßlichen Bourgeois-Liberalismus herab, der gegen die heutigen Massengewalten nicht mehr aufkommen könne. Zu alle dem kommt das Mißtrauen der Liberalen Parteien gegeneinander, über das Dr. Tiburtius sehr treffend sagte: Eine Verschmelzung der beiden liberalen Parteien sei zurzeit noch nicht möglich, weil es in Volkspartei wie Demokratie noch zu weite und wichtige Kreise gebe, die gegenseitig mit Angst und Mißtrauen auseinander schauten. Und so ging es fort. Jeder Redner hatte seine besonderen politischen Prinzipien und als Katharina von Kardorff-Oheimb dann noch erklärte, daß der Liberalismus das Ziel haben müsse, vom Konservatismus bis zur Demokratie eine Schranke gegen die Sozialdemokratie aufzurichten, war vollends klar, daß der deutsche Liberalismus keine gemeinsamen Ziele hat.

Gemeinwirtschaftlicher Wohnungsbau.

Aus einer Untersuchung des Reichsarbeitsministeriums und des Institutes für Konjunkturforschung werden interessante Ziffern über die Summen bekannt, die im deutschen Wohnungsbau insgesamt während der beiden Jahre 1927 und 1926 angelegt worden sind. Dabei ist von ganz besonderem Interesse die Erkenntnis, wie außerordentlich groß der Anteil öffentlicher Mittel und öffentlicher Banken an diesen Summen ist und wie auffallend gering der Beitrag privatkapitalistischer Banken ist, wodurch der gemeinwirtschaftliche Charakter des heutigen Wohnungsbaues in besonders drastischer Weise unterstrichen wird.

Insgesamt wurde nach den Schätzungen der beiden amtlichen Stellen im Jahre 1927 im Wohnungsbau die große Summe von 3200 Millionen Mark investiert gegenüber 2400 Millionen im Jahre 1926. Reich, Länder und Gemeinden haben davon allein mit 1500 (im Vorjahre 1480) Millionen fast die Hälfte bzw. mehr als die Hälfte zur Verfügung gestellt. Davon stammen aus der Hauszinssteuer 850 bzw. 743 Millionen, aus öffentlichen Anleihen und Darlehen 425 bzw. 410 Millionen und direkt aus dem öffentlichen Haushalt 120 bzw. 135 Millionen. Weitere sehr große Beträge sind von öffentlichen Banken bzw. Sparkassen zur Verfügung gestellt worden, und zwar von öffentlich-rechtlichen Kreditanstalten 270 bzw. 280 Millionen, von den Sparkassen 600 Millionen, von der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte 74,4 bzw. 33,6 Millionen und von den Landesversicherungsanstalten 39,2 bzw. 19,9 Millionen. Außerdem haben Reichspost und Reichsbahngesellschaft ziffernmäßig noch nicht festgestellte Summen investiert, die im Jahre 1925 aber etwa 55,6 Millionen Mark betragen haben.

Auf der anderen Seite sind von den privaten Hypotheken-Aktienbanken nur 210 gegen 100 Millionen im Jahre 1926 beschafft worden, so daß auf die Hypotheken-Aktienbanken im Jahre 1927 nur etwa 6 Prozent und im Jahre 1926 nur etwa 4 Prozent der insgesamt aufgewandten Summen entfallen.

Saarkundgebung in Heidelberg.

Das festlich geschmückte Heidelberg hatte gestern Tausende von Saarländern in seinen Mauern, die aus allen Teilen des Reiches, namentlich aber aus dem Saargebiet selber, herbeigeeilt waren, um ihren einmütigen und festen Willen für die Heimkehr zum Reich und zur Freiheit zu bekunden. Nachdem schon am Sonnabend abend als Auftakt der Tagung des Bundes der Saarvereine ein Massenkonzert von etwa 1500 Sängern des Saarsängerbundes stattgefunden hatte, versammelten sich am Sonntag vormittag die Vertreter der Saarvereine im Rathaussaal zu einer großen politischen Kundgebung, in der sieben Vorträge über die wirtschaftlichen, politischen und sozialen Nöte des Saarlandes gehalten wurden.

Asiatische Gerichtsbarkeit.

Die 21 Todesurteile der Donez-Justizkomödie.

Während die europäische Arbeiterbewegung einen wuchtigen Kampf für die Abschaffung der Todesstrafe führt, beantragt der Staatsanwalt der Sowjetregierung im Schachty-Prozeß die Kleinigkeit von 21 Todesurteilen durch Erschießen. Die „Rote Fahne" verherrlicht diese Entschlossenheit in der Verteidigung der proletarischen Revolution" und in der Magdeburger „Tribüne" wird schamlos verkündet, daß es sich hier um „proletarische Klassenjustiz" handelt, die nicht Rechtsprechung, sondern bewußte „Zweckjustiz" sei. Ein sauberes Eingeständnis!

Wir haben längst aufgehört, uns über gewisse asiatische Methoden der Bolschewiki zu entrüsten. Wir begnügen uns damit, sie zu verachten. Wir stehen wieder einmal vor der Tatsache, daß die Menschen, die jenseits der sowjetrussischen Grenze herrschen, eine andere Mentalität haben als unsere. Die Moralbegriffe sind eben in Rußland und in Europa grundverschieden. Seitdem Lenin das furchtbare Wort geprägt hat, daß jedes Mittel im Kampfe für die proletarische Revolution — so wie sie die Bolschewiki auffassen — recht ist, auch die Lüge und der Betrug, müssen wir uns auf alles gefaßt machen. Vor einem Jahre wurden als Rache für die Ermordung des Sowjetgesandten Wolkow in Warschau ein Dutzend Geiseln ohne Gerichtsverfahren in Moskau und Leningrad erschossen, darunter auch solche, die seit Jahren im Gefängnis saßen, also materiell auch nicht im indirektesten Zusammenhang mit der Tat eines einzelnen jugendlichen Emigranten stehen konnten. Die deutsche kommunistische Presse hat damals diesem ausgesprochenen Mord Beifall geklatscht.

Es ist eine müßige Frage, ob die 21 Todesanträge des Herrn Krylenko moralisch höher oder niedriger stehen als die damaligen Geiselerschießungen. Gewiß hat es diesmal ein Gerichtsverfahren gegeben — aber was für ein Verfahren! Das war eingeständnermaßen mehr ein politisches Propagandaschaustück als ein Prozeß. Arbeiterdelegationen wurden aus Leningrad, Kiew, Odessa, Charkow nach Moskau gebracht, um einer Verhandlung des Schachty-Prozesses beizuwohnen. Es ist von geradezu symbolischer Bedeutung, daß der Prozeß sich in einem Theater abspielte. Die Sowjetregierung organisierte einen „Proteststurm" aus den Betrieben und ließ wochenlang das Gericht mit Telegrammen bombardieren, in denen die Todesstrafe für die Angeklagten gefordert wurde! In amtlichen Kundgebungen wurde die „Schuld" der Angeklagten als erwiesen festgestellt, noch ehe der Prozeß überhaupt begonnen hatte. Auch von den deutschen Angeklagten und ihren Firmen wurde im voraus erklärt, ihre Teilnahme an der Sabotageverschwörung im Dienste des polnischen Generalstabes sei bewiesen.

Nun sind gerade die Strafanträge gegen die Deutschen auffallend milde: der Monteur Meyer soll freigesprochen werden, der Ingen. Otto soll wegen unerlaubter Beförderung eines Briefes aus dem Ausland, die zwar nicht bewiesen wurde, aber für wahrscheinlich erklärt wird, 6 bis 12 Monate Gefängnis erhalten, der Monteur Badstieber, der offenkundig die Rolle eines Lockspitzels gespielt hat, soll unter Strafaussetzung verurteilt werden. Eine traurige Komödie! Wenn nicht die deutsche Regierung seinerzeit die Handelsvertragsverhandlungen sofort unterbrochen und die deutschen Firmen jede Tätigkeit für Sowjetrußland eingestellt hätten, dann würde Krylenko gegen die deutschen Angeklagten ganz gewiß ebenso die Todesstrafe beantragt haben, wie gegen die russischen Spezialisten. Aber da man die schleunige Wiederherstellung der Handels- und Industriebeziehungen mit Deutschland wünscht und braucht, deshalb läßt man faktisch die Anklage gegen die Deutschen fallen.

Wer den Prozeß einigermaßen verfolgt hat, der mußte den Eindruck gewinnen, daß das Bestechungsunwesen in Rußland mehr denn je grassiert und daß sich verschiedene Angeklagte in der Tat dafür haben gewinnen lassen, schlechte oder unzweckmäßige Maschinen zu bestellen, einzubauen oder einfach verrosten zu lassen. Andere dürften im Briefwechsel mit ehemaligen Bergwerksbesitzern, die in Frankreich, Polen oder Deutschland leben, gestanden und sie über den Schlendrian, über die mangelhafte Rentabilität und über die soziale Gärung in den bolschewistischen Betrieben informiert haben. Dafür fordert Krylenko 21 Todesurteile! Genau so wie in den Prozessen gegen die Sozialrevolutionäre im Jahre 1922 und gegen die deutschen Studenten Wosscht und Kindermann stützte sich die Anklage hauptsächlich auf die oft phantastischen, z. T. sogar ausgesprochen verrückten Angaben von Lockspitzeln. Wenn ein Lockspitzel „gestanden" hat, dann gelten die übrigen Angeklagten — nach sowjetrussischem „Recht" — als überführt! Im übrigen wird ganz unverblümt vom Staatsanwalt ausgesprochen, daß die Gesinnung der Angeklagten — und zwar nicht etwa die heutige, sondern ihre politische Auffassung vor 20 Jahren — genüge, um ihre Schuld zu beweisen; der Hauptvorwurf Krylenkos gegen den Angeklagten Rabinowitsch bestand darin, daß er vor zwanzig Jahren Zutritt zum Zarenminister Graf Witte gehabt hätte!

Genug des grausamen Spiels! Wir warten einstweilen, übrigens frei von irgendwelchen Illusionen, die Urteile des Gerichts ab. Diese Urteile werden nicht im Beratungszimmer der Richter, sondern vorher in den Zentralinstanzen der regierenden kommunistischen Partei besprochen und festgelegt werden. Nicht Schuld oder Unschuld, sondern politische Zweckmäßigkeit wird dabei den Ausschlag geben, bei den russischen Angeklagten genau so wie bei den deutschen: Wenn die Sowjetregierung meint, daß es nötig ist, um die Arbeiterschaft über die eigene wirtschaftliche Unfähigkeit hinwegzutäuschen, Sündenböcke zu opfern, dann werden die Todesurteile gefällt und vielleicht sogar vollstreckt werden. Was liegt den Leuten daran? Recht, Schuld, Unschuld, Sühne, Wahrheit, Lüge, das sind lauter „bürgerliche" Begriffe, denen nur so verworfene Verräternaturen wie wir Sozialdemokraten irgendeine Bedeutung beimessen können. Der echte Bolschewist ist über solche bürgerlich-reformistischen Vorurteile erhaben. Und im übrigen hat das Menschenleben bei den Asiaten niemals hoch im Kurs gestanden.

Die neue Reichs-Regierung.

Sitzend von links nach rechts: Reichsjustizminister Koch (Dem.), Reichskanzler Müller (Soz.), Reichswehrminister Groener (Parteilos), Reichsarbeitsminister Wissel (Soz.). Stehend von links nach rechts: Reichsernährungsminister Dietrich, Reichsfinanzminister Hilferding, Reichswirtschaftsminister Curtius, Reichsinnenminister Severing (Soz.), Reichsverkehrsminister v. Guerard (Ztr.), Reichspostminister Schätzel (Bayr. Volksptr.) Der auf dem Bilde fehlende Reichsaußenminister Stresemann verweilt noch aus gesundheitlichen Gründen im Schwarzwald.

Vorschläge zur Kriegsverhütung.

Genf, 30. Juni. (Eig. Drahtber.) Im Sicherheitskomitee des Völkerbundes wurden am Sonnabend die deutschen Vorschläge zur Kriegsverhütung behandelt. Sie erstrecken sich auf Konflikte, die dem Völkerbund unterbreitet sind, auf tatsächlich bestehende Kriegsgefahr und auf schon ausgebrochene Feindseligkeiten. Sie zielen darauf hin, in allen diesen drei Fällen eine Aktion des Völkerbundsrates möglich zu machen, die die Beilegung des Konfliktes zum Ziel haben soll. Der Rat soll dabei bis zur Vorschreibung des Waffenstillstandes an die streitenden Parteien gehen können. In den deutschen Vorschlägen wird auch die Frage aufgeworfen, ob der Rat in allen diesen Fällen einstimmig entscheiden muß oder ob es vorzuziehen sei, ihm zu gestatten, mit einfacher oder qualifizierter Mehrheit zu beschließen.

Nach längerer Debatte wurde unter Zustimmung des deutschen Delegierten von Simson beschlossen, einen Entwurf zu einem Konfliktvertrag im Sinne der deutschen Vorschläge fertigzustellen.

Heinrich Kaufmann gestorben.

Hamburg, 2. Juli. (Eig. Funkm.). Heute morgen um 7 Uhr ist in Hamburg der Vorsitzende des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine, Heinrich Kaufmann, gestorben. Er lag seit einiger Zeit krank darnieder. An der Jubiläumstagung des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine, die vor einigen Wochen in Dresden stattfand, hat er nicht mehr teilnehmen können.

Mit Heinrich Kaufmann scheidet eine der markantesten und bedeutendsten Persönlichkeiten aus dem deutschen Genossenschaftswesen. Aus einfachen Verhältnissen heraus hat er sich zu einem Genossenschaftsführer von internationalem Ruf emporgearbeitet und er war es, als in Deutschland die Genossenschaftsbewegung von Auseinandersetzungen heimgesucht wurde, der die moderne Richtung in der Genossenschaftsbewegung mit Leidenschaft vertrat. Kaufmann ist am 23. November 1864 als Sohn des Kaufmanns H. C. Kaufmann in Bredegast geboren. Er besuchte die Volksschule, kam später aufs Seminar und wurde Lehrer in Kiel und Hamburg. Er hatte Gelegenheit, Vorlesungen in der Universität in Kiel und am Johanneum in Hamburg zu hören. 1894 legte er sein Amt in Hamburg nieder und übernahm die Geschäftsleitung des Hamburger Volksblattes, dessen Redakteur er später wurde. Bald danach wurde er auch in den Aufsichtsrat des Harburger Konsumvereins gewählt. 1900 wurde er Redakteur des Genossenschaftlichen Wochenberichtes, 1901 übernahm er die Geschäftsleitung der Großeinkaufsgesellschaft und gab das freie Genossenschaftsblatt heraus. Einige Jahre später stand Kaufmann an führender Stelle des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine.

Sonntägliche Kabinettssitzung.

Am gestrigen Sonntag hat das Reichskabinett ein Sitzung abgehalten, um die Vorschläge der einzelnen Ressorts für die Regierungserklärung, die der Reichskanzler am Dienstag um 3 Uhr im Reichstage abgeben soll, entgegenzunehmen und zu besprechen. In einer neuen Sitzung am heutigen Montag wird das Reichskabinett die endgültige Fassung der Regierungserklärung vornehmen.

Das Recht der Flüchtlinge.

Genf, 30. Juni. (Eig. Drahtb.). Die Konferenz über die rechtliche Stellung der russischen und orientalischen Flüchtlinge endigte am Sonnabend mit der Annahme von zwei interstaatlichen Abkommen, nach denen der Oberkommissar für das Flüchtlingswesen beim Völkerbunde, der Norweger Nansen, verpflichtet ist, in allen Staaten eine Art Behörde zu schaffen, die als konsularische Vertretung der in diesem Lande befindlichen Flüchtlinge gilt. Das Abkommen wurde von allen in Betracht kommenden Staaten unterzeichnet. Damit gestaltet sich das Schicksal von 1½ Millionen Flüchtlingen sicherer als bisher.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919280703-10/fragment/page=0002

Geld regiert die Welt.

Auch bei der Genfer Sicherheitskonferenz.

Genf, 30. Juni. (Eig. Drahtb.). Die Sicherheitskommission behandelte am Freitag in öffentlicher Sitzung den finnländischen Antrag auf finanzielle Unterstützung kriegsbedrohter und angegriffener Staaten, über den eine Unterkommission einen Bericht verfaßt hatte, der im großen und ganzen nur die finanziellen, politischen und völkerrechtlichen Schwierigkeiten der Durchführung eines solchen Planes aufzählt. Der ungenügende Bericht führte zu einer lebhaften Auseinandersetzung zwischen dem englischen Delegierten und dem Präsidenten Benesch. Der Engländer forderte einen genauen Entwurf des Finanzkomitees über Aufbringung, Garantierung und Verwendung der Mittel. Er bemerkte sehr kühl, daß man sich doch nicht zur Unterstützung jedes beliebigen angegriffenen Staates verpflichten könne und daß der Geldmarkt auf die Beschlüsse des Sicherheitskomitees und sogar des Völkerbundes pfeife, wenn ihm sein Geld nicht garantiert werde.

Benesch versuchte die Verantwortung für den Antrag den Regierungen und der Völkerbundsversammlung zuzuschieben. Ein Redaktionskomitee soll bis Mittwoch die Streitfragen mit einer schönen Resolution überbrücken.

Französisches Fliegerfest.

Paris, 30. Juni. (Eig. Drahtmeld.) Auf dem Flugplatz in Bincennes hat am Sonnabend das große jährliche Fliegerfest begonnen. Ueber 200 Flugzeuge nehmen daran teil. Zum ersten Mal werden dieses Jahr auch deutsche Flugzeuge vertreten sein, und zwar zwei Junkersgroßflugzeuge, die 12 und sogar 24 Personen befördern können. Das eine dieser Flugzeuge ist am Sonnabend morgen von Königsberg aus gestartet, um die Strecke bis Paris ohne Zwischenlandung zurückzulegen. Das andere Flugzeug trifft erst am Sonntag ein.

Leider wurde das Fest gleich zu Beginn durch einen Unfall getrübt. Ein belgisches Militärflugzeug stürzte kurz vor der Landung ab. Es befand sich noch 200 Meter über dem Flugplatz, als sich plötzlich eine Tragfläche losläßt. Im Abstürzen verbrannte der Apparat. Der Führer suchte sich zwar mit seinem Fallschirm zu retten, erlitt aber doch lebensgefährliche Verletzungen, da der Schirm bei der geringen Höhe nicht recht funktionierte.

Was bei der Ozeanfliegerei herausspringt.

Die drei Ozeanflieger lassen sich nach wie vor in allen Städten, wo sie eingeladen werden, feiern. Ueberall wird der gleiche große Rummel veranstaltet. Von einem Festessen wandern sie zum andern. Es wird nachgerade schon peinlich. Immerhin sind die drei Ozeanflieger gemachte Leute geworden. Die großen öffentlichen Schaustellungen bringen natürlich auch viel bares Geld ein. Gestern waren die Ozeanflieger in Hamburg, wo ihnen u. a. von der Hamburg-Amerika-Linie eine Tasche überreicht wurde, die jeden der drei zum Ehrenpassagier der Hapag ernennt. Sie können, wenn sie Lust haben, auf allen Schiffen der Hamburg-Amerika-Linie auf der ganzen Welt ihr Leben lang in der Luxuskabine fahren. Sicherlich eine sehr angenehme Sache. Es wäre zu begrüßen, wenn die Hapag immer so großzügig wäre.

Spionageabsichten oder was sonst?

Paris, 30. Juni. (Eig. Drahtb.). Wie der „Temps" zu berichten weiß, hat ein Oberst der deutschen Reichswehr, dessen Namen das Blatt leider nicht nennt, versucht, sich als Franzose naturalisieren zu lassen. Der Oberst wies zur Begründung seines Antrags darauf hin, daß er von elsäßischen Eltern geboren sei. Er wurde jedoch von sämtlichen französischen Behörden abgewiesen, und zwar deshalb, weil man, wie der „Temps" deutlich durchblicken läßt, hinter diesem merkwürdigen Naturalisationsantrag Spionageabsichten vermutete.

Bela Khun erklärt, daß er seine Verurteilung zu drei Monaten schweren Kerkers annimmt. Bela Khun war zwei Monate in Untersuchungshaft. Er wird also am 26. Juli aus dem Gefängnis entlassen und abgeschoben.

Radio-Tageblatt

(Eigener Funkdienst)

Vom Zuge erfaßt.

Magdeburg, 2. Juli. (Eig. Funkm.). Auf der Strecke Magdeburg—Berlin ist, nahe bei Burg, am Sonntag vormittag ein Fuhrwerk vom Berliner Eilzug erfaßt worden. Die drei Insassen, der Gutsbesitzer Hermann Weber, dessen Frau und ein Fahrgast wurden an der Stelle getötet. Der Schrankenwärter, der die Schranke nicht rechtzeitig geschlossen haben soll, wurde in Haft genommen.

Schluß mit den Moskauern.

Bochum, 2. Juli. (Eig. Funkm.). Bei der am Sonntag im Deutschen Metallarbeiter-Verband stattgefundenen Urwahlen der Delegierten zum Verbandstag in Karlsruhe erlitten in Bochum die Kommunisten trotz ihrer außerordentlich starken und mit den bei ihnen üblichen Mitteln betriebenen Agitation eine starke Niederlage. Die Liste der auf gewerkschaftlicher Seite stehenden Kandidaten erhielt 638 Stimmen, während die Kommunisten nur 438 Stimmen verbuchen konnten. Noch stärker war ihre Niederlage in Gelsenkirchen. Hier erhielten sie 272 Stimmen, während die gewerkschaftliche Richtung 601 Stimmen erhielt.

Folgenschwere Wolkenbrüche in der Schweiz.

Bern, 2. Juli. (Eig. Funkm.). Infolge von wolkenbruchartigen Regenfällen ist der reißende Gebirgsbach Lueischine im Berner Oberland so angeschwollen, daß eine Eisenbahnbrücke der Oberlandbahn zwischen den Stationen Wilderswiel und Zweilütschinen fortgerissen worden ist. Der Zug Interlaken—Grindelwald, der die Strecke passierte, konnte nicht rechtzeitig zum Halten gebracht werden und die vordere Lokomotive, der Gepäck- sowie zwei Personenwagen stürzten ab. Von den Insassen wurde eine Dame getötet und sieben Personen sind schwer verletzt, so daß sie in das Hospital von Interlaken gebracht werden mußten. Die deutschen Fahrgäste, die sich im Zug befanden, kamen mit leichten Verletzungen davon.

Religiöse Unruhen in Indien.

London, 2. Juli. (Eig. Funkm.). Die religiösen Unruhen in Indien nehmen ihren Fortgang. Als in Khargpur eine Prozession von Mohammedanern ein Götzenbild an einem Sikh-Tempel vorübertrug, wurde sie von den Sikh-Priestern angegriffen. Es entwickelte sich eine Schlägerei, die von Polizei und Truppen beigelegt wurde. Später aber brachen neue Unruhen aus und Hindus griffen auf Seiten der Sikh in das Handgemenge ein. Acht Personen wurden auf der Stelle erschlagen und viele schwer verletzt. Im Ganzen sind 15 Tote zu verzeichnen.

Schwerer Autounfall einer Berliner Schauspielerin in Wien.

Die Schauspielerin Charlotte Ander

wurde, kurz vor ihrem Auftreten bei einer Uraufführung in einem Wiener Theater, beim Ueberschreiten des Fahrdammes von einem Auto umgefahren und blieb schwerverletzt liegen. Die Aerzte stellten eine schwere Gehirnerschütterung und Quetschung der rechten Schläfe fest. Ihr Impresario Arthur Hirsch wurde gleichfalls überfahren. Die Premiere mußte abgesagt werden.

Der Kampf um das Weib. In der Gegend von Perugia in Italien kam es zwischen den Einwohnern eines Dorfes zum Streit um ein Mädchen, in dessen Verlauf der Vater des Mädchens durch einen Steinwurf getötet und 30 Personen mehr oder weniger schwer verletzt wurden.

Ein schweres Automobilunglück ereignete sich auf der Straße von Rom nach der tyrrhenischen Küste. Dort stieß ein Automobil des Kommandanten der Musketiere Mussolinis, Mario Sileoni, mit dem Automobil der römischen Marquise Lucifero zusammen. Die Marquise und eine weitere Insassin wurden getötet und fünf Personen schwer verletzt.

Ein holländischer Bankier festgenommen. In einem Berliner Hotel wurde auf Grund eines Haftbefehls der Staatsanwaltschaft in Düsseldorf der Präsident der „Ausländischen Handelsbank" in Amsterdam, Paardenkooper, die in Berlin, Hamburg und Düsseldorf Zweigstellen unterhält, unter dem Verdacht verhaftet, einen Betrug zu Ungunsten des Mitteldeutschen Gewerbe- und Kreditvereins verübt zu haben. Der Bankier, der gleichzeitig Konsul eines mittelamerikanischen Staates ist, wird von dem Mitteldeutschen Gewerbe- und Kreditverein beschuldigt, 60 000 ℳ, die er zur Gründung eines Unternehmens in Amerika erhalten hatte, anderweitig zum Schaden der deutschen Bank verwandt zu haben. Der Festgenommene bestreitet energisch die ihm zur Last gelegten Handlungen.

Opfer der Arbeit. Auf der Konkordiagrube der Donnersmarckhütte in Schlesien entgleiste beim Abtransport von Schlacken auf einer Halde eine Lokomotive und stürzte in einen Tümpel. Der Führer wurde sofort getötet, der Heizer erlitt schwere Knochenbrüche und Verbrennungen, er dürfte kaum mit dem Leben davonkommen.

Eine Zigeunerschlacht spielte sich vor dem Parkhotel in Villach in Kärnten ab. Vor der Hotelterrasse erschienen zwei Zigeunerbanden. Einige der Zigeunerfrauen begaben sich auf die Terrasse um den Gästen wahrzusagen und Sachen zum Verkauf anzubieten. Dabei kam es unter den beiden Banden zu einem Streit, in dessen Verlauf sechs Zigeuner durch Messerstiche schwer verletzt wurden. 17 Mitglieder der Bande wurden verhaftet.

Hundert Tote in Japan. Die letzte Ueberschwemmungskatastrophe in den westlichen Teilen Japans, besonders bei Kyushu, hat nach neueren Meldungen 1500 Häuser in einem Gebiet von etwa 35 000 Morgen Ackerland unter Wasser gesetzt. An den Hilfsarbeiten sind 4000 Mann Regierungstruppen beteiligt. Die Zahl der Toten beträgt nach den bisherigen Meldungen hundert. Der Schaden wird auf 20 Millionen Mark geschätzt.

OPEL-

ZWEISITZER

RM. 2500.–

Steuer 1,1 Ltr. / ca. 20 PS Bremsleistung

Weitaus bester und preiswürdigster Wagen seiner Klasse

FOLGENDE NEUERUNGEN:

1. Anzahlung RM 700.– sowie niederste monatliche Abzahlungsraten.

2. Patentgummi-Federaufhängung der Hinterfedern.

3. Vergrößerte Hinterradbremsscheibe.

4. Neue Stahlblech-Hinterachse, sogen. Banjo-Achse.

505

ADAM OPEL, Fahrräder- u. Motorwagen-Fabrik, Rüsselsheim a. M.

Geschäftseröffnung

Den Einwohnern von Halberstadt zur Kenntnis, daß ich Dienstag, den 3. Juli, **Abtshof 22**, ein modern eingerichtetes

Damen- u. Herren-Friseurgeschäft

eröffne. Durch langjährige Fachkenntnisse bin ich in der Lage, die Kunden in jeder Weise fachmännisch und reell zu bedienen. Ich bitte mein Unternehmen zu unterstützen.

Hochachtungsvoll

Heinrich Bremer, Friseurmeister.

Schönheitsfehler!

Umsonst gebe Auskunft, wie man auf einfache Weise selbst beseitigt: kaum Bickel, Mitesser, Sommersprossen, Nasenröte, Falten, Krähenfüße, rauhe, borkige Haut, Warzen, dürftiges, glanzloses Haar, Haarausfall, Kopfschuppen, graue Haare, Damenbart, lästige Haare auf den Armen und in den Achselhöhlen, schwache Büste (zurückgebliebene und erschlaffte), Magerkeit, Flechten, Krätze, Korpulenz, sowie jeden anderen Schönheitsfehler. Genau angeben, um welchen Fehler es sich handelt. Rückporto beilegen.

Erha-Haus, Abtlg. 126, Berlin W. 30.

Landhaus am Gläsernen Mönch

ältestes und größtes Ausflugslokal von Halberstadt.

Besitzer: Albert Niemeck. Fernruf 2578.

Für das verehrte Publikum von Halberstadt und Umgebung, welches beabsichtigt, **während der Ferien** sich den ganzen Tag über in unseren herrlichen

Thekenbergen

mit den am Südrande neu angelegten schönen **Waldwegen zu ergehen**, halte ich täglich von **12 bis 14 Uhr, ein gutes und preiswertes**

Mittagessen

bereit. Mein Ia. Büttner-Kaffee kostet nach wie vor die halbe Portion nur 30 Pfennig. Täglich frisches Obst aus eigener Plantage. Anfahrt für Autos über Langenstein bei trockenem Wetter gut.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919280703-10/fragment/page=0003

Ihre Vermählung geben bekannt:

Willi Müller und Frau

Emma, geb. Menger

Wehrstedt, den 30. Juni 1928.

Gleichzeitig danken wir nur auf diesem Wege für die überaus reichen Aufmerksamkeiten.

Nach längerer Krankheit entriß uns der grausame Tod heute früh 1 Uhr unser liebes treusorgendes Mütterchen

Frau Emma Rabald

geb. Kindermann

im Alter von 64 Jahren.

Halberstadt, den 1. Juli 1928.

In tiefem Schmerz:

Familie Robert Rabald.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 4. Juli 1928, nachmittags 3½ Uhr, von der Friedhofskapelle aus, statt.

Stadtpark

Dienstag, d. 3. Juli, 20.15 Uhr

Großes Militär-Doppel-Konzert

ausgeführt vom **Trompeterkorps des 4. Artl.-Regts. Dresden** und des **Musikkorps des Ausbildungs-Batl., Inf.-Regts. 12** unter persönlicher Leitung ihrer Musikmeister **Fritz Waldau** und **Max Penzl.**

Aus dem Programm:

Märsche auf Feldtrompeten u. Kesselpauken

Nach dem Konzert:

Tanzkränzchen

Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert bestimmt im großen Saal statt.

Eintritt 50 Pfg. Eintritt 50 Pfg.

Statt Karten.

Nur auf diesem Wege ist es uns möglich, allen Verwandten, Freunden und Bekannten, die in so überreichem Maße beim Heimgange unseres lieben Sohnes ihre Anteilnahme erwiesen haben,

herzlich zu danken.

Insbesondere danken wir den Herren des Offizierkorps der 1. (Preuß.) Abt. 4 Artl.-Regt., den Herren Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften der 3. Batterie, der Firma Felix Funger, den Handschuhmachern u. Gesangverein „Arion", sowie Herrn Pfarrer Möseritz für seine trostreichen Worte.

Ernst Kroschel nebst Frau
und allen Angehörigen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, bei dem Heimgange unserer lieben Entschlafenen, sagen wir hiermit allen unseren

herzlichsten Dank.

Thale, den 1. Juli 1928.
Im Namen aller Hinterbliebenen:
Heinrich Wolter.

Sonntag mittag, 12¼ Uhr, verstarb nach kurzer, schwerer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwester, Schwägerin, Tante und meine liebe Oma, die

Wwe. Friederike Schmidt

geb. Dorge

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Paul Schmidt nebst Familie.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, nachm. 3 Uhr, von der Friedhofskapelle aus, statt.

Etwaige Kranzspenden nach Blücherstraße 20 erbeten.

Heute Sonntag, morgens 1 Uhr verschied plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser treusorgend. Vater, Schwiegersohn, Schwiegervater, Opa, Schwager und Onkel, der

Handschuhdresseur

Friedrich Knapp

im vollendeten 73. Lebensjahr.

Halberstadt, den 1. Juli 1928.
Kühlingerstraße 28.

Um stille Teilnahme bitten:

Die tieftrauernde Witwe

Martha Knapp
geb. Haupt
nebst Kinder und alle Angehörigen

Die Beerdigung findet am Mittwoch, nachmittags 4 Uhr, von der städtischen Friedhofskapelle aus, statt.

S. P. D. Thale

Nachruf!

Am Mittwoch, den 27. Juni 1928, entschlief nach kurzem, schwerem Leiden unsere Parteigenossin

Henriette Wolter

Sie war stets eine treue Anhängerin unserer Parteisache und der Arbeiterwohlfahrts-Bestrebungen. Wir werden ihr stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Vorstand.

Wollen Sie gesund werden

ernstlich, kein unnützes Geld aus der Tasche locken lassen, so bringen Sie mir Sonnabends 9–5 Uhr den Urin mit

C. Holle, Halberstadt, Roonstraße 62, part.

Landesverband der preuß. Fleisch- und Trichinenbeschauer
Kreisverein Halberstadt-Wernigerode

Am Freitag verschied nach schwerem Leiden unser Kollege, der

Trichinenschauer

Rudolf Kleemann

im Alter von 28 Jahren.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen aufrechten, ehrlichen Kollegen, dessen Andenken wir in Ehren halten werden.

Der Vorstand.

Deutscher

Schäferhund

auf „Lux" hörend, Steuermarke Nr. 655 entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben Weingarten Nr. 5 Kontor.

Gebrauchter, guterh.

Kinderwagen

m. Laube, t. 20 Mk zuverk. Johanneskloster 4 I.

Schmiede-Lehrling

gesucht. Weingarten 23

Schlachthof-Freibank Dienstag von 8 bis 10 Uhr

rohes Schweine- und Rindfleisch, Pfund 60 Pf.
Schweinefleisch, gebämpft, Pfund 30 Pfg.

An die städtische Steuerkasse, u. d. Zwicken

sind zu entrichten:

1. Schulgeld für Juli bis 12. Juli
2. Fachschulgeld für Juli bis 25. Juli
3. Berufsschulgeld für 1927 bis 16. Juli
4. Grundvermögens- und Hauszinssteuer für Juli bis 16. Juli.

Nach Ablauf der Zahlungstermine erfolgt zwangsweise, gebührenpflichtige Einziehung. Außerdem werden bei Beträgen über 10.— RM. 10% Verzugszinsen erhoben.

Der Magistrat.

Straßensperrung.

Wegen Kanalisationsarbeiten wird die Billungstraße vom 2. bis 14. Juli ds. Js. für den gesamten Fahrzeugverkehr gesperrt.

Quedlinburg, den 25. Juni 1928

Die Polizeiverwaltung.

Möbelpolitur
Ratsapotheke.

Guterhaltener

Sportwagen

(m. Verdeck) u. drei Gaslampen, preiswert zu verk. Friedenstraße 20.

Frische Seefische
und Marinaden
empfiehlt
R. Hartmann,
Katharinenstraße Nr. 1

Schwarz. Zwergdackel

am Sonnabend entlaufen. abzugeben Kaiserstr. 47. Walter Rathenaustr. 47)

Ein Transport
Ferkel u. Futterschweine
treffen Dienstag mittag ein.
Hartmann,
Wehrstedt. Telef. 1825.

Bettstelle m. Matratze
zu verkaufen.
Kalkhüttenweg 2a.

Guterhaltener
Kinderwagen
zu verk. Harzstraße 6.

Matratzen

Stahldraht- v. 12.- M.
Auflagen, v. 13.- M.
Jedes Maß wird angef.
Reformunterbetten
von 18.— M.
Federbetten 97 M.
m. 7 Pfd. Federn
Bequeme Teilzahlung
10% Kassen-Rabatt
Fabriklager:
Gust. Behrens
Hoheweg 47,
Fernruf 1229.

Kammer-Lichtspiele

Wir verlängern unser interessantes Programm

bis einschl. Mittwoch

Cilly Feindt

Werner Pittschau, Erich Kaiser-Titz, Harry Hardt, Alexander Murski

in dem Sensationsfilm

Ein Mordsmädel

und

Zirkus Tromboli

8 Akte 8 Akte

Jugendliche haben nachmittags 4½ Uhr zu halben Preisen Zutritt.

Sternwarte

Jeden Dienstag:

Tanz-Abend

Spiegelsberge

Mittwoch, den 4. Juli 1928,
abends 8.15 Uhr

Großes Konzert

Vereinigung ehemaliger Militärmusiker
(30 Musiker)
Halberstädter Männerchor „Neue Harmonie"

Mitglied des Deutschen Sängerbundes.
Leitung: Musikmeister Karl Rausch.

Eintritt 50 Pfennig. Eintritt 50 Pfennig.

Wirtschaftsbetrieb

Sommerbad

Dienstag nachmittag ab 4 Uhr

Gr. Militärkonzert

unter persönlicher Leitung des Herrn Musikmeister Pensl. — Eintrittspreise und Preise für Getränke pp. erfahren keinerlei Erhöhung.

Für die Reise

Wanderungen und das Wochenende unerläßlich Chlorodont-Zahnpaste und die dazugehörige Chlorodont-Zahnbürste mit gezahntem Borstenschnitt zur Beseitigung haftender, übelriechender Speisereste in den Zahnzwischenräumen und zum Weißputzen der Zähne. Die ges. gesch. **Chlorodont-Zahnbürste** von bester Qualität, für Erwachsene 1,25 Mk., für Kinder 70 Pf., ist in blau-weiß-grüner Original-Chlorodontpackung überall erhältlich.

Achtung! Schützenwall!

Montag abend 8 Uhr

Großes

Militär-Konzert

ausgeführt von dem Trompeterkorps des 4. Artillerie-Regiments Dresden unter persönl. Leitung des Herrn Musikmeister Waldau

---

Alte Kartoffeln

prima gelbfleischige Ware, gebe zentnerweise ab.

Franz Gebhardt, Gerberstraße 9, Fernruf 2891.

Wohnung

mit Stallung u. Garten, od. Grundstück auf dem Lande, von pensioniertem Beamten, zum 1. 9. oder 1. 10.

zu mieten
oder zu pachten
gesucht.

Gefällige Offerten unter Nr. 236 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

DRAHT-Kinderbettstellen

liefert billigst
Fritz Krippner
Drahtwarenfabrik,
Halberstadt,
Roonstraße 11

Inserieren bringt Gewinn!!

Spiegelstr. 7-8 | LSH | Spiegelstr. 7-8

Heute Montag letztmalig

Charlie Chaplin
in

„ZIRKUS"

Wer diesen Film nicht sieht, hat unwiederbringlich ein Ereignis aus seinem Leben versäumt!

Ab Dienstag

der sensationelle Großfilm nach dem berühmten Roman der „Münchener Illustrierten"

Klettermaxe!

Ein Abenteuer in Berlin zwischen Kurfürstendamm u. Scheunenviertel von Hans Possendorf.

Hauptdarsteller:
Dorothea Wiek - - Corry Bell
Ruth Weyher - Paul Heidemann
Robert Garrison

Die Bankräuber!

Ein Wildwest-Abenteuer mit Tom Tyler, dem tollkühnen und beliebten Cowboy-Darsteller.

Kulturschau - - Wochenschau

Wir bieten Ihnen durch unsere **Frischluft- und Kühl-Anlage** angenehmen Aufenthalt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919280703-10/fragment/page=0004

Beilage zur Harzer Volksstimme.

Nr. 153. Dienstag, 3. Juli 1928. 3. Jahrgang.

Kreistag Oschersleben.

Der Kreis kauft vom preußischen Staat das „Hohe Holz".

Die Kreistagssitzung am Sonnabend, den 30. Juni, war sehr kurz. Sie dauerte nicht allen Formalitäten eine knappe Stunde. Auf der Tagesordnung stand eigentlich nur ein einziger Punkt von Bedeutung, nämlich der Ankauf der Restflächen der ehemaligen Oberförsterei Oschersleben, des „Hohen Holzes" vom preußischen Staat. Wie wir schon am Sonnabend kurz mitgeteilt haben, ist der Kreistag nahezu einstimmig der Vorlage beigetreten. Lediglich 3 bürgerliche Kreistagsabgeordnete stimmten dagegen. Der nahezu einstimmige Beschluß ist sehr bezeichnend. Wenn man sich vorstellt, daß der Bürgerblock, der mit seinen Anhängsln den Kreistag beherrscht, grundsätzlich gegen jede wirtschaftliche Betätigung der Kommunen eingestellt ist, jetzt von diesem Grundsatz abließ, dann müssen schon ganz außerordentliche Gründe vorliegen.

Aus der Vorlage geht hervor, daß der preußische Staat dem Kreise Oschersleben die Restflächen der ehemaligen Oberförsterei Oschersleben in Größe von etwa 733 ha für den Preis von 1 200 000 Mark zum Kauf angeboten hat mit der Maßgabe, daß 300 000 Mk. bei der Zulassung anzuzahlen sind, während der Rest des Kaufgeldes von 900 000 Mark in 9 Jahresraten von je 100 000 Mk. getilgt und der jeweils verbleibende Restbetrag mit 5 Prozent zu verzinsen ist. Die Landwirtschaftskammer in Halle a. S. hat zufolge Beschlusses des Kreisausschusses ein Gutachten abgegeben, und darin zum Ausdruck gebracht, daß es sich um einen wertvollen Waldbesitz handelt, dessen Bewirtschaftung nachhaltig eine angemessene Rente verspricht. Anzunehmen ist, daß in Wirklichkeit der Nutzen des Waldbesitzes ein noch größerer ist als die Landwirtschaftskammer in ihrer privatwirtschaftlichen Einstellung es dargelegt hat.

Der Kreisausschuß schlug daher vor, daß der Kreistag der obigen Vorlage beitreten möge mit der Maßgabe, ihn zu ermächtigen, die sonstigen Verkaufsbedingungen mit dem preußischen Staate selbständig zu vereinbaren. Ferner hatte der Kreisausschuß den Vorschlag gemacht, die Anzahlung von 300 000 Mk. und die durch den Kauf entstehenden Kosten in erster Linie durch den Verkauf von 300 000 Reichsmark-Aktien des Elektrizitätswerkes Crottorf A.-G. und, soweit dieser Erlös nicht ausreicht, durch Aufnahme einer Anleihe zu beschaffen.

In diesem Sinne begründete Landrat Dr. Heine die Vorlage. Er wies eingangs seiner Ausführungen darauf hin, daß die in der Presse veröffentlichten Entschließungen der Gegner des Ankaufs durch den Kreis zustande gekommen seien ohne Orientierung bei den maßgebenden Stellen. Dementsprechend sei auch ihr Wert. Der Landrat schilderte dann weiter, wie auf Antrag des Kreises der zuerst geforderte Kaufpreis von 1½ Millionen um 300 000 Mark ermäßigt worden sei, falls der Kreis als Käufer in Frage kommt und wie aus wirtschaftlichen und ideellen Gründen es dringend notwendig sei, die Wälder der öffentlichen Hand zu erhalten. Man könne sicher sein, daß der Wert dieser Wälder unter Berücksichtigung der industriellen Entwicklung weiter wachse. Aber nicht nur aus wirtschaftlichen, sondern auch aus ideellen Gründen diese man diese einzigartige Gelegenheit, den schönen Waldbestand in öffentlicher Hand zu belassen, nicht versäumen. Der Landrat meinte dann, daß die Abstoßung der Crottorfer Aktien im Betrage von 300 000 Mark den Einfluß des Kreises auf das Elektrizitätswerk nicht mindere. Da der Kreis im Ganzen für 600 000 Mark Crottorfer Aktien besitze, trete keine Verminderung des Einflusses ein, wenn die Hälfte der Aktien verkauft würden. Jedoch würde man nur im Notfall auf die Aktien zurückgreifen, besser wäre es, wenn es sich nicht als notwendig ermiele. Im Interesse der Allgemeinheit liege es aber, den Kauf abzuschließen.

Kreistagsabg. Schulz-Oschersleben erklärte im Namen der Mehrheit der bürgerlichen Fraktion, daß diese dem Antrage zustimme. Er stellte aber den Antrag, daß die 300 000 Mark betragende Anzahlung in erster Linie durch Aufnahme einer Anleihe ermöglicht werde.

Im Namen der sozialdemokratischen Fraktion erklärte Gen. Köhrich, daß unsere Fraktion für den Ankauf stimmt, d. h. möglichst ohne Verkauf der Crottorfer Elektrizitäts-Aktien. Die Sozialdemokratie halte die Erwerbung des „Hohen Holzes" für wirtschaftlich und kulturell notwendig.

Nachdem der Zentrumsabgeordnete Feldmann-Wegeleben noch sein Mißfallen über die Entschließung der Gemeinde- und Gutsvorsteher zum Ausdruck gebracht hatte, beschloß der Kreistag, wie gesagt, mit 21 gegen 3 Stimmen den Ankauf. Der Landrat teilte dann mit, daß die Uebernahme des Waldbesitzes in würdiger, festlicher Form vor sich gehen sollte.

Durch diesen Beschluß sind die Interessen des Herrn von Alsleben, der den Wald gern zu einem noch höheren Preise übernommen hätte, durchkreuzt worden. Es wäre auch ein Skandal gewesen, wenn staatlicher Grundbesitz in Privathand gegangen und damit dem öffentlichen Wohle verloren gegangen wäre. Davor schreckten schließlich doch die Vertreter des Privatkapitals zurück. Es wäre ihnen e[illegible]lecht bekommen.

Der übrige Teil der Tagesordnung erledigte sich in wenigen Minuten. So wurde der neuen Musterfatzung für Sparkassen, die vom Deutschen Sparkassen-Giro-Verband entworfen ist, einstimmig zugestimmt. Gleichfalls einstimmig wurde die Uebernahme der Bürgschaft für das der Gemeinde Nienhagen aus Mitteln der wertschaffenden Erwerbslosenfürsorge für den Ausbau der Holtemme gegebene Darlehen von 16 600 Mark zugestimmt. Auch die Uebernahme von Kosten der Schutzimpfung gegen Maul- und Klauenseuche wurde auf Vorschlag des Kreisausschusses einstimmig zugestimmt.

Eine geringe Differenz ergab sich nur bei dem Dringlichkeitsantrag, wer anstelle des Fabrik- und Rittergutsbesitzers Wilhelm Henning in Schwanebeck, der seit dem 25. Septemb 1919. als Kreisdeputierter tätig war, und dieses Amt nun niedergelegt hat, für die Zukunft den Landrat vertreten soll. Von bürgerlicher Seite wurde der Kreistagsabgeordnete Eitz-Dingelstedt vorgeschlagen, während von der Sozialdemokratie der Gen. Werner-Hornhausen in Vorschlag gebracht wurde. Der Landrat, der vorher dem scheidenden Kreisdeputierten Henning seinen Dank ausgesprochen hatte, wies darauf hin, daß laut ministerieller Verfügung der Nachfolger derselben Parteirichtung entnommen werden müsse. Darauf müsse der sozialdemokratische Vorschlag zurückgezogen werden. Herr Eitz wurde mit 13 Stimmen durch Zuruf gewählt, während unsere Genossen sich der Stimme enthielten. Damit waren die Arbeiten des Kreistages beendet.

„Unsere Kleine"

„Kann ich meine Brauchbarkeit, meinen Wert besser illustrieren, als durch dieses kleine Gruppenbild? Nein, nicht wahr? Hilfestehend hat man sich an mich gewandt und flugs ist die Stellung vermittelt. Gerade diesen jungen Mann suchte der Chef, und ausgerechnet nur unter diesem Chef wird der junge Mann seine vollen Fähigkeiten entwickeln können. Und nur einzig und allein durch mich, die „Kleine Anzeige" der „Harzer Volksstimme", kennten die beiden prächtigen Menschen zusammenfinden."

„In unserer bitteren, schnellebigen Zeit ist die „Kleine Anzeige" unentbehrlich, wovon Sie sich auch morgen an dieser Stelle überzeugen können."

Wernigeröder Angelegenheiten.

Wernigerode, den 2. Juli.

Verbesserung der Rentnerfürsorge in Preußen.

Eine Verordnung des Preußischen Ministers für Volkswohlfahrt bezweckt Besserungen in der Kleinrentner- und Sozialrentnerfürsorge. Sie macht den Fürsorgeverbänden in Zukunft die Pfandnahme an dem üblichen Hausrat und Familienerbstücken der Rentner unmöglich und garantiert damit den Rentnern die freie Verfügung über diese Gegenstände. Sie verbietet ferner, daß gegenüber Rentnern, die weiteres Vermögen nicht besitzen und die von Hausgenossen unterstützt oder gepflegt werden, die Fürsorge von einer besonderen Verpflichtung zur Rückzahlung der Unterstützung abhängig gemacht wird. Auch sonst erschwert sie die Zulässigkeit der ausdrücklichen Verpflichtung zur Rückerstattung und deren Sicherstellung. Die auf eigenem kleinen Hausgrundstück wohnenden Rentner und deren bedürftige Angehörige schützt sie endlich davor, daß der Fürsorgeverband Befriedigung aus einer auf dem Grundstück bestellten Sicherheit sucht, solange es eine dieser Personen bewohnt. Dagegen hat die Verordnung etwige Ende März 1928 vorgenommene Aenderungen der Reichsgrundsätze für die Fürsorge in das preußische Recht nicht übernommen, da sie zur Besserung der Fürsorge ungeeignet und unzureichend erscheinen.

* **Diphtherieschutzimpfung.** Die Diphtherieerkrankungen haben im Jahre 1927 eine Zunahme erfahren; auch zeigte die Krankheit stellenweise einen schweren Verlauf. Ende vorigen Jahres hat sich daher der Preußische Landesgesundheitsrat mit der Frage der Schutzimpfung gegen Diphterie beschäftigt. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat nunmehr auf Grund des Ergebnisses dieser Beratungen der Minister für Volkswohlfahrt in einem Runderlaß angeordnet, daß in allen diphtheriegefährdeten Städten und Landbezirken die Bevölkerung auf den Nutzen der aktiven Schutzimpfung hingewiesen und aufgefordert wird, ihre Kinder impfen zu lassen, und daß ferner in derartigen Bezirken öffentliche Impftermine eingerichtet werden, in denen denjenigen Eltern, die freiwillig von dieser Schutzimpfung Gebrauch machen wollen, Gelegenheit gegeben wird, ihre Kinder impfen zu lassen. Der Erlaß enthält eingehende Richtlinien, welche von den Behörden und den Aerzten bei der Ausführung der Diphtherieschutzimpfung zu beachten sind, außerdem Muster für Plakate und Handzettel zur Belehrung der Bevölkerung. In einigen Städten, zum Beispiel in Berlin und Magdeburg, ist bereits von der Schutzimpfung mit Erfolg Gebrauch gemacht worden.

Die häßliche Brigitte.

Roman von Anny von Panhuys.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle a. d. S.

5. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Brigitte spielte mit dem Federhalter.

Sie wollte eine Antwort geben, aber sie fand keine. Wozu von ihrer Begegnung heute früh sprechen? Das würde Fritz Wendt schon selbst tun, wenn er sie sah und wiedererkannte, und er würde damit ihren schönen Morgenspaziergängen natürlich ein Ziel setzen. Schon deshalb mochte sie ihn nicht leiden und wäre er ihr sonst noch so sympathisch gewesen.

Als sie so lange schwieg, lächelte der Vormund noch breiter.

„Die Ueberraschung macht dich stumm, nicht wahr? Nun, ich sage dir, meine Frau und ich können es kaum fassen, daß Fritz so urplötzlich da ist. Kannst dir gar nicht vorstellen, wie seine Mutter in Seligkeit schwimmt."

Die Tür sprang auf. Frau Mathilde klopfte niemals bei Brigitte an, wie es ihr Mann tat.

Die dicke Frau tänzelte förmlich ins Zimmer, und halb neben, halb hinter ihr tauchte Fritz Wendt auf. Die kalten, zu hellbraunen Augen sahen Brigitte an, erkannten sofort das junge Mädchen, das er heute früh nach der Herrin des Kreuzhofes gefragt.

Ein paar Herzschläge lang blickten sich beide an, dann sagte Brigitte: „Du hast deine Eltern sehr überrascht, Fritz —"

Er nahm die wie zögernd entgegengestreckte Hand.

„Ja, Sehnsucht hat mich hergetrieben, mußte mich doch endlich überzeugen, wie es meinen Eltern in den neuen Verhältnissen geht."

„So war Fritz immer, von klein an, so rührend besorgt um seine Eltern", lobte Frau Mathilde.

Ganz deutlich glaubte Brigitte ein spöttisches Zucken um den Mund des Muttersohnes zu sehen. Er hielt ihre Hand zu lange fest, sie empfand es unangenehm und zog die ihre zurück.

Er sah sie ruhig weiter an.

„Entschuldige, Brigitte, daß ich dir so ins Haus falle, aber unter Verwandten kommt es wohl nicht darauf an. Auf dem Kreuzhof ist ja Platz genug, glaube ich, da braucht man sich von der größten Einquartierung nicht zu fürchten."

Mathilde betrachtete den Sohn mit besorgtem Gesicht.

„Der arme Junge sieht so übermüdet aus, das kommt von den Reisestrapazen. Seine Ungeduld, uns wiederzusehen, hat ihm nicht erlaubt, unterwegs Rast zu machen. Er ist Tag und Nacht gefahren —"

„Daran — ich meine an das Tag-und-Nachtfahren — ist Fritz als Reisender doch längst gewöhnt", meine Karl Wendt, „immerhin, er soll sich ein paar Stunden ausruhen, dann wird er wieder frisch sein."

Frau Mathilde lächelte ihr süßestes Lächeln.

„Sage, liebe Gitta, welches Zimmer wollen wir denn unserem lieben Besuch anweisen? Es wäre, glaube ich, am besten, wenn er die größere Fremdenstube bezieht? Im alten Flügel, wo auch unsere Wohnung liegt. Die Stube ist ja in Ordnung."

„Bringt mich unter, wo ihr wollt, ich muß ehrlich zugeben, ich bin hundemüde", warf Fritz Wendt ein und schnitt dadurch Brigittes Antwort ab.

Brigitte aber wunderte sich immer noch darüber, daß Fritz mit keiner Silbe die Begegnung erwähnte.

Es war ihm natürlich nun peinlich, daß er geäußert, er habe bereits von Verwandten ein ähnliches Urteil über Brigitte Hellmer gehört, wie sie, seine Auskunftsgeberin, es gesällt.

Es war auch am besten, die Begegnung ganz unter den Tisch fallen zu lassen.

Die stolze Mutter nahm den Arm des Sohnes.

„Fritz hat sein ganzes Gepäck noch in Frankfurt, jetzt soll er erst schlafen, dann könnt ihr euch weiter unterhalten. Komm', Fritz, ich zeige dir dein Zimmer."

Fritz Wendt verneigte sich mit Großartigkeit vor Brigitte und ließ sich von seiner Mutter fortziehen, sein Vater folgte.

Brigitte riß die Fenster auf. Ein widerlicher Geruch von Parfüm war im Zimmer zurückgeblieben, störte und belästigte sie. Fritz Wendts Kleider hatten den schweren Duft ausgeströmt.

Brrr! Brigitte schüttelte sich. Wie konnte ein Mensch nur derglaichen lieben.

Sie saß dann wieder an dem plumpen Schreibtisch und sann vor sich hin. Inspektor Jürgen tat ihr leid.

Wie ebenhin er von dem Onkel abgefertigt worden war!

So, als sei er ein Landwirt ohne alle Fachkenntnisse. Sie wollte hinübergehen in die Inspektorwohnung und ihn bitten, sich über die Sache nicht zu ärgern. Wenn sie erst mündig sein würde, sollte er auf dem Kreuzhof genau so selbständig seine Anordnungen in allem treffen dürfen, wie sie selbst, nein, noch selbständiger, denn sie würde ihn doch stets fragen, wenn sie etwas Besonderes ankaufen oder Veränderungen vornehmen wollte.

Brigitte holte sich eine Wollweste und eilte über den Hof in die Inspektorwohnung.

Frau Jürgen, eine frische Fünfzigerin, deren rotbäckiges Gesicht von noch dunklen, breiten Scheiteln umrahmt war führte sie, dabei lebhaft schwatzend, ins Wohnzimmer.

„Nun, wo drückt der Schuh? Mein Alter kam ja auch ganz wild nach Hause und ist dann weggeritten. Hat's was zwischen Ihnen und meinen Bären gegeben? Er redete kein Wort, nur als ich ihn zuviel fragte, schrie er mich an, wenn ich 'ne holländische Milchkuh wäre, hätte ich mehr Daseinsberechtigung als jetzt, denn da könnte ich ihn wenigstens nicht mit Fragen belästigen. Dann war er auch schon weg."

Brigitte erzählte, was Inspektor Jürgens so aufgebracht hatte und schloß: „Sagen Sie, bitte, Ihrem Manne, liebe Frau Jürgen, er soll sich nicht so sehr über die dumme Geschichte ärgern. Wenn ich erst mündig sein werde, gilt sein Wille auf dem Kreuzhof soviel wie der meine."

Amalie Jürgen lächelte.

„Fräulein Brigitte, nach Ihrer Mündigkeit wird bald der Wille eines anderen Mannes neben oder auch über dem Ihren stehen. Hoffentlich der eines Mannes, den Sie lieben. Sie wissen ja am besten, daß Sie drei Monate nach Ihrer Mündigkeit bereits verheiratet sein müssen, wenn Sie nicht ein Drittel Ihres Gesamtvermögens an Ihren Onkel abtreten wollen."

Brigitte blickte traurig.

„Ach, wäre es das noch allein, damit würde ich fertig! Aber Onkel und Tante erlangen, wenn ich bis zum Termin nicht heirate, ständiges Wohnrecht auf dem Kreuzhof, und davor fürchte ich mich."

Helle Tränen standen plötzlich in ihren Augen.

Frau Jürgen drückte die Erregte auf den altmodischen Armstuhl mit den behaglich wirkenden Ohrenkaschen nieder.

„Nicht flennen, Kind, noch ist's ja nicht so weit, und schließlich —? Wäre es denn gar so schlimm, wenn Ihre Verwandten für immer bei Ihnen blieben?"

Die gerade und einfach denkende Frau war ebenjowenig von Herrn und Frau Wendt eingenommen, wie irgendsonst jemand auf dem Kreuzhof. Jeder hätte es Brigitte von Herzen gegönnt, daß nach der Tyrannei des Vaters frohe, ruhige Tage für sie gekommen wären. Das arme Ding sah gar zu blaß und elend aus.

Ein bißchen war das wohl ein Geburtsfehler; denn ihre Mutter sollte ja ein wahres Mondscheinprinzeßchen gewesen sein.

Brigitte hatte der Frage nachgesonnen.

„Ob es wirklich so schlimm wäre, wenn meine Verwandten für immer bei mir blieben? Ach, liebe Frau Jürgen, es ist so ermüdend, wenn einem alles, was man gern tun möchte, verboten wird. Sehen Sie Onkel Karl meint, alles besser zu wissen als jeder Mensch, und wenn ich mündig sein werde, wird er mir weiter dreinreden, und es wird immer Reibereien geben. Und —", sie schluchzte laut auf, „ich bin wohl ein schlechter Charakter, aber ich mag meine Verwandten nicht leiden. Alles an ihnen ist mir zuwider und —", sie schauderte zusammen, „ich fürchte mich vor ihnen."

Das letzte klang wie ein Schrei.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919280703-10/fragment/page=0005

— **Gelegenheit macht Diebe!** Seit 1920 haben eine Reihe von Personen ein hiesiges größeres Geschäft regelrecht gebrandschatzt, bis es dieser Tage unserer Polizei gelang, den Dieben auf die Spur zu kommen. Bei einem der Täter, der seit einiger Zeit steckbrieflich wegen Verbüßung einer Gefängnisstrafe gesucht wurde, fand man ein gestohlenes Fahrrad. Von den in den letzten 4 Wochen gestohlenen Sachen konnten dem Besitzer Gegenstände im Werte von 700 ℳ wieder ausgehändigt werden. An der Affäre sind mindestens 16 Personen beteiligt. Mehrere der Beteiligten sind seit Jahren schon von Wernigerode verzogen und es ist daher eine genaue Feststellung all der Spitzbübereien gar nicht mehr möglich.

— **Fahrraddiebstahl.** Am 28. Juni wurde einem Postschaffner aus dem Kellergang des Postgebäudes sein Fahrrad gestohlen. Das Rad trägt die Nr. 479 989. Marke Corona, ist ein schwarzlackiertes Herrenrad mit braunem Ledersattel und gleicher Werkzeugtasche, hat gelbe Radfelgen, schwarze Griffe und Freilauf. Ein Brennabor-Rad wurde am 12. v. Mts. vor der Gastwirtschaft „Ilsenburger Hof" gestohlen. Besondere Kennzeichen: Eingriff ist rot, der zweite grün, schwarzlackiert, schwarze Radfelgen, braune Ledertasche und Sattel. Zweckdienliche Mitteilungen nimmt die Kriminalpolizei jederzeit entgegen.

— **Die ersten Soolbadkuren** haben auch in diesem Jahre im Kurhaus ihren Abschluß gefunden. Die Kinder wurden zum Abschluß wieder mit Kaffee, Kakao und Kuchen bewirtet. Der Erfolg der Kur ist sehr zufriedenstellend.

— **Ein Wüstling,** der sich an seiner 7jährigen Pflegetochter geschlechtlich vergangen hat, wurde in der Person des Arbeiters H. O. in der Pfarrstraße wohnhaft, festgestellt und dem Amtsgericht zugeführt.

— **Ortsausschuß der Gewerkschaften.** Auf die heute abend stattfindende Sitzung der Delegierten, der Vorstandsmitglieder und der Krankenkassenausschußmitglieder wird nochmals hingewiesen. Da eine wichtige Tagesordnung vorliegt, wird gebeten, pünktlich um 8 Uhr zu erscheinen.

— **„Jedermann".** Das Spiel vom Sterben des reichen Mannes das Hugo Hoffmannstal unter dem Titel: „Jedermann" erneut zusammengefaßt hatte, brachte am Sonnabend eine völlig ausverkaufte Zuschauertribüne. Eigentlich konnte man am Sonnabend von einer Sondervorstellung für die Polizeischule Burg sprechen, die mit ihren annähernd 500 Besuchern die Tribünen füllten. Unser mittelalterliches Rathaus gab einen prächtigen Spielplatz und Hintergrund für dieses Spiel ab. Christian Leinbach als „Jedermann" gab eine Idealgestalt für den reichen Protzer ab. Seine Todesahnungen mitten im Festtrubel waren ergreifend, und packend seine Erkenntnis der Allgewalt Gottes. Mit überragender Kraft gab Albert Mautz den Mammon. Den nackten Körper vergoldet, schuf er eine feine Maske für das gleißende Gold. Die weiteren Hauptvertreter der Tod von Walter Kiesler, Werke von Hanne Zischke, Glaube — von Magda Deus und Jedermanns guter Geselle — von Hans Jerrau paßten sich würdig an. Auch die von der Firma Schachel-Braunschweig gelieferten Kostüme trugen dazu bei, ein vollkommenes Ganzes zu schaffen.

— **Zusammenstoß.** Am Sonntag vormittag stieß Ecke der Steingrube und Burgstraße ein Milchauto und ein Personenwagen zusammen. An dem Personenwagen wurde das hintere Schutzblech und an dem Milchauto die Schutzstange erheblich verbogen. Alle Kreuzungsfahrer müßten es sich angelegen sein lassen, bei den Straßenkreuzungen mehr noch als bisher die Fahrt zu verlangsamen. Wernigerode ist eben nicht für einen solch starken Verkehr geschaffen.

— **An die Vermieter von Sommerwohnungen.** Ein Sommerfrischler schreibt uns folgendes: „Auf der Zimmersuche gestern ist es mir dreimal begegnet, daß die Fremdenzimmer schon besetzt waren; das Anzeigeplakat für Sommerwohnungen prangte aber lustig weiter. Warum werden die Schilder nicht eingezogen, wenn die Zimmer schon vermietet sind? Im Jahre 1923 hat man mir auf diesbezügliche Hinweise nach trotzige und grobe Antworten gegeben. Durch bewegliche Schilder könnte doch diesem Mißstande gesteuert werden. Warum geschieht das nicht? Wir bitten, dieser Anregung nachzukommen.

— **Kurtheater.** Das Kurtheater bringt Dienstag, 3. Juli als Sondervorstellung zu kleinen Preisen das unverwüstliche Lustspiel „Das Extemporale" von Sturm und Färber in einer Inszenierung von Herbert Fischer. Preise der Plätze: 2.—, 1.50 und 1.—, Abonnenten erhalten auf diese Preise eine Ermäßigung von 0.25 Mark. Ein Besuch dieses reizenden, unendlich humorvollen, erfolgreichen Werkes mit seinen herrlichen Motiven aus dem Schülertum ist sehr zu empfehlen. — Donnerstag, 5. Juli geht „Klarissas halbes Herz", Lustspiel von Max Brod, ebenfalls unter Spielleitung Herbert Fischers in Szene. In diesem Werk heiteren Charakters aus der Welt hinter den Kulissen der Bühne spielt Themaria Lenz als Gast die Rolle der Klarissa.

Ilsenburg. (In der Gemeindevertretersitzung) am 29. Juni stand die Erledigung des Etats zur Debatte. Derselbe schließt in Einnahme und Ausgabe mit je 742 166.64 Mark ab. Durch die reichs- und landesgesetzliche Erhöhung der Beamtengehälter steigt der Beamtenetat Ilsenburgs um 22 000 Mark. Ferner mußte die Gemeinde 28 000 Mark Gemeindesteuern an einige Industriebetriebe zurückzahlen, weil die beschlossenen Steuerzuschläge auf Veranlassung der Gewerbetreibenden herabgesetzt sind. Um nun den diesjährigen Etat auszugleichen, müssen 250 Proz. Zuschlag zur Grundvermögensteuer, 750 Proz. zur Gewerbesteuer vom Ertrag und 3000 Proz. vom Kapital erhoben werden. Dagegen wenden sich wieder die Gewerbetreibenden, besonders die Fürstliche Verwaltung, die Fürst-Stollberghütte und die Kammern für Landwirtschaft, Industrie und Handel. In der Abstimmung wurde der Etat dann mit 5 gegen 5 Stimmen angenommen, da der Vorsteher durch seine Stimme den Ausschlag gab. B.

Ilsenburg. (Eine Elternbeirats-Nachwahl) ist nun doch nicht nötig, weil nach § 51 der 11. Sitz verlost wurde, so daß Liste 1 Christlich, 5, Liste 2 Kinderfreunde, 6 Sitze, erhielt. Bei der Vorstandswahl siegte Liste 2, sodaß Hermann Deckert und Frau Eckstein, Vorsitzende, Längefeld u. Müller Schriftf. wurden. Unter den 5 Christlichen war noch ein Außenseiter, der den von den Christlichen vorgeschlagenen 1. Vorsitzenden nicht mitwählte. Ihren Vorschlag zum 2. Schriftführer zogen die Christlichen zurück, für die beiden anderen Posten machten sie gar keinen Vorschlag, sodaß sie im Vorstand leer ausgingen

Eröffnung der Mitteldeutschen Landesbank

Im Bankwesen Mitteldeutschlands tritt in diesen Tagen eine bemerkenswerte Veränderung ein. Am 30. Juni d. Js. stellen zwei angesehene öffentlich-rechtliche Banken, die Girozentrale-Kommunalbank für Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt in Magdeburg und die Sächsische Provinzialbank in Merseburg ihren Geschäftsbetrieb ein, da mit dem 1. Juli die aus der Verschmelzung dieser beiden Banken hervorgehende

Mitteldeutsche Landesbank

— Girozentrale für Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt — ihre Tätigkeit an ihrem Hauptsitz in Magdeburg und in ihren Filialniederlassungen Erfurt, Halle, Nordhausen und Weimar aufnehmen wird.

Die Garantieträger der Mitteldeutschen Landesbank sind der Provinzialverband von Sachsen und der Sparkassen- und Giroverband für Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt mit sämtlichen ihm angeschlossenen Kommunalverbänden, Sparkassen und Kommunalbanken Mitteldeutschlands.

Die Bank wird mit einem Eigenkapital (Stammvermögen und Reserven) von insgesamt RM. 27 Millionen ausgestattet werden. Ihre Bilanzsumme wird sich auf rund RM. 300 Millionen belaufen. Durch das Gewicht ihrer Finanzkraft und durch die Größe ihres Geschäftsumfanges wird die neue Landesbank das größte selbständige Bankinstitut innerhalb ihres Geltungsbereiches sein und überdies zu den größten und bedeutendsten öffentlich-rechtlichen Bankanstalten in Deutschland zählen. In erster Linie wird die Mitteldeutsche Landesbank die zentrale Geld- und Kreditanstalt für alle Kommunalverbände und für die kommenden Sparkassen in der Provinz Sachsen, in Thüringen und in Anhalt sowie für den Provinzialverband von Sachsen und seine Anstalten und Unternehmungen sein. Ferner wird die neue Landesbank zur besseren Erfüllung ihrer Hauptaufgaben sich auch im privaten Kreditgeschäft und in den anderen Zweigen des Bankgeschäftes betätigen. Wie bisher die Girozentrale Magdeburg, so übernimmt auch sie auf Grund des Vertrages mit dem Anhaltischen Staatsministerium die Funktionen einer Staatsbank für das Land Anhalt. Schließlich hat die Mitteldeutsche Landesbank noch die Aufgabe, in planmäßigem Zusammenarbeiten mit den öffentlich-rechtlichen Realkreditinstituten in der Provinz Sachsen, also mit der Stadtschaft und der Landschaft der Provinz Sachsen, den Grundkredit zu pflegen und zu heben.

Die Organe der Mitteldeutschen Landesbank sind die Direktion, der Verwaltungsrat und der Hauptausschuß. In der Direktion, die aus den Direktionen der Ursprungsbanken gebildet wird, führt der bisherige Generaldirektor der Girozentrale den Vorsitz. Vorsitzender des Verwaltungsrates ist der Verbandsvorsitzende des Sparkassen- und Giroverbandes für Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt, Vorsitzender des Hauptausschusses ist der Landeshauptmann der Provinz Sachsen.

Die feierliche Eröffnung der Mitteldeutschen Landesbank wird am 7. Juli d. Js. gleichzeitig mit den ersten Sitzungen des Verwaltungsrates und des Hauptausschusses und in Anwesenheit von Vertretern der Aufsichtsbehörden, der beteiligten Länderregierungen, anderer Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden, sowie führender Persönlichkeiten der privaten und öffentlichen Wirtschaft stattfinden.

Aus Halberstadt.

„Mehr Blumen im Stadtbild!"

Bepflanzt und schmückt die Balkone, Fenster und Vorgärten mit Blumen zur eigenen Freude, zum Schmuck der Stadt und zum öffentlichen Wettbewerb!

Diese Aufforderung und Bitte erging vor Kurzem an die Einwohner unserer Stadt. Wenn diese Mahnung auch nicht ungehört verhallt ist, wenn vielmehr mit Genugtuung gesagt werden kann, daß sich der Blumenschmuck der Stadt im allgemeinen im Vergleich zu den Vorjahren gehoben hat, so bleibt doch noch manches zu wünschen übrig.

Ungezählte Vorgärten und Balkone fristen immer noch ein schmuckloses Dasein und lassen die liebevolle ordnende Hand des Pflegers vermissen. Es muß die Liebe zur Pflanze mehr Allgemeingut werden! Wie schön ist es, wenn Geranien, Fuchsien, Petunien u. s. w. den Vorübergehenden durch ihre Farbenpracht grüßen und ihm erzählen von dem Geist der Hausbewohner. Dem Besitzer sind seine Pfleglinge durch ihr Gedeihen und Blühen ans Herz gewachsen.

Darum, ihr lieben Leser, die ihr vielleicht aus nichtigen Gründen oder auch unverschuldet zu den Säumigen zählt, beherzigt den obigen Aufruf, denn noch ist es Zeit, das Versäumte nachzuholen.

Ein Hetzchen mit zehn Geboten über Blumenpflege wird im Städt. Verkehrsamt und in den hiesigen Blumenhandlungen unentgeltlich abgegeben. D.

Reit- und Fahr-Turnier.

Die heutige Zeit gehört der modernen Technik. Die Maschine herrscht. Tierische Pferdekraft wird ersetzt durch Maschinen P. S. Der jahrhunderte lange Helfer im Verkehrswesen, das Pferd, verschwindet immer mehr aus dem Gesichtskreis. Der „eiserne Gustav" machte deshalb noch einmal als Protest seine Abschiedsfahrt nach Paris. Ueberall töft es und stinkt es nach Benzin, auf den Feldern, wo Raupenschlepper pflügen, auf den Landstraßen, wo Bulldogg-Zwerge große Lastwagen ziehen und erst recht in der Stadt, wo lange D-Zug-Omnibusse die Straßen furchen, während dazwischen rassige Opelwagen sausen und lüttge Hanomags springen. Ein Kampf ist entbrannt. „Hie Hafermotor! Hie Explosionsmotor!" Die Pferdeliebhaber bieten dem Benzinwagen Schach, wollen das Pferd von ihm nicht verdrängen lassen. Dieser Umstand zwang die Pferdezüchter, ihr Augenmerk darauf zu richten, ein Pferd zu erzüchten, daß allen Ansprüchen genügt. Konkurrenzkampf trug also nicht unwesentlich zur Höherentwicklung unserer heimischen Warm- und Kaltblut-Zucht bei. Mit dem Kampfruf „Mit dem Pferdegespanne bleibt du stets ohne Panne!" eröffneten die Pferdefreunde den Kampf. Sie wollen aber auch auf andere Weise noch demonstrieren, daß das Pferd nicht ein entbehrliches Requisit ist. Deshalb treten sie mit Reit-Turnieren usw. an die Oeffentlichkeit. Vor allem als Transportmittel in unwegigem Gelände ist das Pferd nicht zu entbehren. Deshalb findet es in der Reichswehr eine feste Stütze, wo es sich als Zug- und Reittier betätigt und immer noch die alte Stellung einnimmt. Daneben stellt das Reiten einen schönen Sport dar, der Mut, Kraft und Gewandtheit erfordert. Reiten ist eine vorzügliche Leibesübung, nur schade, daß sie der Arbeiter nicht betreiben kann. Gerade in den letzten Jahren entstanden deshalb auch auf dem flachen Lande unserer näheren Umgebung die Reitervereine, die neben es bereits vor dem Kriege in Norddeutschland eine ganze Reihe gab. Der Halberstädter Reiterverein veranstaltete nun vom Freitag bis Sonntag unter tatkräftiger Mithilfe der hiesigen Artillerie-Abteilung ein Reit- und Fahr-Turnier. Am Freitag fanden bereits Ausscheidungskämpfe statt, am Sonnabend vormittag Vorprüfungen, während der Nachmittag zu Geländeritten, Patrouillenritt usw. benutzt wurde. Auch der Sonntag vormittag gehörte vor allem noch den Ausscheidungskämpfen, während die Hauptkämpfe am Sonntag nachmittag stattfanden. Der große Hof der Bismarck-Kaserne gab einen würdigen Turnierplatz ab. Man sah wundervolle Vollblüter aus den verschiedensten Orten, während die Reichswehr mehr mit Halbblut vertreten war. Aber gerade in den Springkonkurrenzen und bei den Dressurprüfungen zeigte sich, daß dieses Halbblut der Reichswehr ein tadelloses Gebrauchspferd darstellt, welches neben dem Vollblut sehr gut konkurrieren kann. Beim Jagdspringen kamen einige Stürze vor, die aber alle glimpflich verliefen. Aus der Reihe der Darbietungen verdient eine Springquadrille der hiesigen Artillerie hervorgehoben zu werden, die sauber gegeben wurde. Interessant war auch das Vorführen der bespannten Batterie und die Fahrkonkurrenz der verschiedensten Gespanne. Ueber die Resultate werden wir noch berichten. F. S.

---

* **Arbeiter-Wohlfahrt.** Erste Ferienwanderung der angemeldeten Kinder am Dienstag früh 9 Uhr. Die Kinder versammeln sich 9 Uhr Spiegelstraße-Ecke Südstraße. Die Eltern der Kinder wollen fernbleiben. Die bestimmten Helferinnen haben zu erscheinen.

* **Die Fahrt unserer Frauen nach dem Huy** findet nicht am 10. sondern am Mittwoch, den 11. Juli statt.

* **Sängerbund.** Heute Montagabend 8 Uhr, Uebungsstunde für den gemischten Chor. Es darf niemand fehlen. Sämtliche Solisten sowie die Solistin sind zur Uebung anwesend. Desgleichen muß die Fahrt nach Harzgerode — Autofahrt — besprochen werden, so daß auch hierzu niemand fehlen darf.

* **Von der Straßenbahn überfahren** wurde am Sonnabend nachmittag um 1/4 6 Uhr ein Reichswehrsoldat, der mit seinem Fahrrade in der Friedenstraße vor einem Straßenbahnwagen herfuhr und hierbei in den Schienen hängen blieb, so daß er zu Fall kam und überfahren wurde. Er zog sich schwere Verletzungen an den Beinen zu, die aber nicht lebensgefährlich sind.

Ein Augenzeuge, Eisenbahnbediensteter Krebs, berichtet uns dazu, daß der Ueberfahrene vollständig unter dem Wagen lag, und daß man auf sein Drängen hin dazu überging, den Wagen sofort zu heben und nicht erst auf die Feuerwehr zu warten. Diesem Vorschlage kam man auch nach und konnte den Verunglückten aus seiner schrecklichen Lage befreien.

* **Feder gewinnt die Harzrundfahrt.** Die zum dritten Male über 271.2 Kilometer durchgeführte Harz-Rundfahrt (Preis des Sporttelegramms), nahm bei herrlichem Sommerwetter dank vortrefflicher Vorbereitung einen glänzenden Verlauf. Die hochgespannten Erwartungen wurden, wie in den Vorjahren, voll und ganz erfüllt. Die Berufsfahrer wurden als letzte auf die lange Reise geschickt. Sie schonten bis nach Halberstadt ihre Kräfte einigermaßen und fuhren in Erwartung der zu bewältigenden Steigungen nicht sehr schnell. „Pechvogel" Remold hatte schon hinter Croppenstedt den ersten Defekt, kam aber bald wieder nach vorne. Bei Blankenburg blieben die vielleicht zu erwartenden Vorstöße aus, und das Gros von nicht ganz 40 Berufsfahrern wurde erst, wie vorauszusehen, bei den Wendefurther Bergen gesprengt. Nach der ersten Höhe bestand die Spitzengruppe vorübergehend aus 10 Mann, doch war ein Teil der übrigen Fahrer noch kräftig genug, wieder aufzuholen, und so waren bei Hasselfelde wieder 13 Mann in Front, darunter von Opel: Zind, Schön, Dumm, Gugau, von Misa: Tietz, Manthey, Gräfe, Ponke, von Diamant: Korge, Bulla, Paul Kohl. Rebe, um nur einige bekannte Teilnehmer zu nennen. Zeitweilig blieben Oskar Tietz und Paul Kohl zurück, liefen aber wieder nach vorn, und so wechselte das Bild durch Defekte und Wechsel der Uebersetzung ziemlich oft. Einige Unfälle verliefen nicht allzu schwer. So stürzten vor Nordhausen Buse und Remold. Buses Vorderrad zerbrach, doch konnte Remold die Fahrt ohne Schaden fortsetzen. Der Spitze in Nordhausen war wieder ziemlich stark. Sie umfaßte 14 [illegible]. Nach der in Sangerhausen befindlichen Verpflegungsstation

---

Amalie Jürgen war sehr erschrocken. Du lieber Himmel, die Dinge standen ja schlimmer, als sie geahnt.

Sie neigte sich zu der Weinenden.

„Armes Kind Sie dürfen sich nicht so aufregen. Es wird ja noch Rat werden, daß Sie wieder von den Verwandten befreit werden. Eines Tages werden Sie einen Mann treffen, der Sie liebt und den Sie wiederlieben, dann ist für Onkel und Tante eben kein Platz mehr auf dem Kreuzhof."

Brigitte trocknete ihre Tränen.

„Ich bin seit Vaters Tod so überreizt und heule immer gleich. Entschuldigen Sie, bitte, liebe Frau Jürgen. Aber mit dem Mann, der sich in mich verliebt, wird es Essig sein. Denn erstens sieht mich kaum jemand, und wer mich sieht, ist aufrichtig entsetzt, weil ich ein Garstvogel bin. Und wer mich heiraten will, nur um mein Geld zu bekommen, den will ich nicht, weil ich einen solchen Mann nicht zu achten vermag, das wäre doch sehr schrecklich, nicht wahr?"

Die rotbäckige Frau nickte.

„Ja, das wäre schrecklich, Kindchen, aber es gibt eine Menge Ehen, die auf alles andere, nur leider auf keine Achtung aufgebaut sind."

Brigitte neigte den Kopf.

„Ach, es ist so vieles häßlich und traurig auf der Welt, manchmal packt mich der Ekel, und ich muß denken, es wäre besser —"

„Halt!" gebot die Frau. „Sie wollen Dinge sagen, die man nicht einmal denken darf, und Sie ganz besonders nicht." Sie strich über das dichte, blonde Haar, das so straff über den schmalen Kopf zurückgekämmt war. „Uebertegen Sie, Fräulein Brigitte, wie gut Sie es auf der Welt haben gegenüber so vielen anderen Menschen, die arm, elend und krank sind, die betteln, mit verkrüppelten Gliedern durch das Leben vegetieren und noch dazu unfreundlich und schroff behandelt werden. Sie sind reich, und wenn Sie mündig sind und sich gegen weitere Verwandtenbetreuung zur Wehr setzen, können Sie sich Ihr Leben ganz nach Ihrem Geschmack einrichten. Sie können viel Gutes tun und darin hohe Befriedigung finden, und es ist außerdem eine lockende Aufgabe, meine ich, den Kreuzhof auf seiner Höhe zu erhalten."

Die Augen der resoluten Frau blitzten. „Was glauben Sie, wieviele Menschen gern mit Ihnen tauschen möchten! Wir haben alle unser Kreuz zu tragen, und man soll's willig und freudig tun, dann fühlt man es gar nicht mehr so schwer."

Brigitte neigte den Kopf tiefer.

Gewiß, es gab so viele Menschen, die gern mit ihr die Rolle getauscht hätten, aber das war für sie kein Trost. Sie fühlte sich so gottverlassen, einsam auf der Welt. Sie beneidete jene, die noch eine Mutter hatten, mit der sie sich aussprechen konnten über alles, was sie bedrängte.

Die warmherzige Frau fühlte wohl etwas von dem, was in dem jungen Mädchen vorging.

Sie streichelte noch immer das Haar Brigittes.

„Kopf hoch, Kind, auf trübe Tage folgt Sonnenschein! Ihr Leben hat bisher wenig Sonne gesehen, aber ein klein bißchen liegt die Schuld auch an Ihnen. Sie müssen heiterer in die Welt schauen, dann strahlt sie Ihnen heiterer zurück."

Brigitte sah unter Tränen zu der Frau auf und erzählte, daß nun Besuch bei Onkel und Tante angekommen sei und daß ihr der verlebte Vetter noch unangenehmer sei als seine Eltern.

„Er wird ja nicht allzulange bleiben!" tröstete die Frau.

Zu ihrem Mann aber sagte sie später: „Ich halte das Ehepaar Wendt für sehr gerissen und auf seinen Vorteil bedacht. Ich glaube, der Sohn ist als zukünftiger Heiratskandidat auf dem Plan erschienen."

Der Inspektor malträtierte seinen Schnurrbart.

„Nun, ich gebe gut Obacht, zum Spekulationsobjekt für irgendeinen Beliebigen ist das Mädel zu schade. Schon möglich, daß der Mosjöh, der da von Spanien hermehte, sich den Goldfisch angeln will. Ich sah den Besuch ankommen heute morgen, aber ich wußte ja nicht, wer er war. Wunderte mich nur, daß er ein bißchen was Abgerissenes in seinem Aussehen hatte. Und verlebt schaute der Bruder aus, verlebt! Sie ist ja nicht hübsch, die [illegible] ein liebes Menschenkind, und neben so einem Ge[illegible] nicht am Altar stehen sehen."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919280703-10/fragment/page=0006

trolle lichteten sich die Reihen wieder. Fast alle Fahrer wechselten die Uebersetzung. Bei Riestedt, an der gefürchteten Steigung, setzte das Tempo erneut auf, um dessen Steigerung sich Dumm, Bruno Wolke und ein ge Misafahrer vorbei machten. Kurz vor Hettstedt wurde wieder außerordentlich stark gefahren. Mansfeld sah das erste Treffen der Konkurrenten wieder auf 13 Fahrer zusammengeschmolzen. Nun gab ein Dutzend Fahrer passierte geschlossen Schönebeck und schon jetzt war es ziemlich klar, daß der Endkampf auf der Magdeburger Radrennbahn eine größere Zahl von Konkurrenten vereint sehen würde. Bei Gommern bildeten das Vordertreffen noch Gugau, Dumm, Tietz, Manthey, Paul Kohl, Bruno Wolke, Bulla, Feder, Karl Kohl und Max Kohl. Sie trafen auf der Radrennbahn im Rudel ein, doch fiel kurz vor dem Eingang der Sieger von 1926 Oskar Tietz durch leichten Sturz zurück. Noch drei Runden waren auf dem von Zuschauern dicht umlagerten Zement zurückzulegen. Die Misa-Fahrer vermochten sich in gute Position zu legen, und als die letzte Runde begann, spurtete Feder-Misa so energisch, daß er knapp vor Dumm von Opel und Manthey von Misa in Front blieb. Ein Protest gegen Feder wegen Behinderung wurde abgelehnt. Das genaue Ergebnis lautete: 1. Feder-Misa 9:50:35 Stunden, 2. Dumm-Opel, 3. Manthey-Misa, 4. Bruno Wolke-Diamant, 5. Gugau-Opel, 6. Paul Kohl-Diamant, 7. Karl Kohl-Misa, 8. Bulla-Diamant, 9. Max Kohl-Diamant (alle dichtauf), 10. Oskar Tietz 9:51:10 Stunden. Das Rennen der Amateure nahm gleichfalls einen spannenden Verlauf. Stübbecke blieb Sieger der A-Klasse in 10:04:40 Stunden, 2. Altenburger-Opel-Kassel in 10:04:41 Std., 3. Essing-Opel-Dortmund in 10:05:28 Stunden, 4. Walter Schröder-Opel-Magdeburg in 10:11:26 Stunden, 5. Neustedt-Diamant-Halle in 10:11:27 Stunden, 6. Grunert-Presto-Chemnitz in 10:11:35 Std. Bei den B-Fahrern errangen die Magdeburger Teilnehmer große Erfolge. Obenhaupt vom Meister-Endspurt Magdeburg wurde Sieger in 9:59:55 Stunden, erzielte also eine bessere Zeit als die A-Amateure. 2. Höhner-Opel-Magdeburg in 10:13:11 Stunden, 3. Dittmar-Misa-Magdeburg in 10:15:55 Stunden, 4. Wilberg-Opel-Magdeburg eine Länge zurück.

* **Blitzableiter an den Martinikirchtürmen.** Der Magistrat schreibt den Stadtverordneten: Die Türme der Martinikirche sind bisher nicht mit einem Blitzableiter versehen. Verschiedene Schäden, die in den letzten Jahren an der Bleibedachung festgestellt wurden, zeigten, daß Blitzeinschläge erfolgt waren und die Blitze, ohne allerdings zu zünden, ihren Weg zur Erde genommen hatten. Die mithin zweifellos bestehende Gefahr für den Bestand des Bauwerks muß durch Anbringung eines Blitzableiters beseitigt werden. Nach dem Kostenanschlage des städtischen Elektrizitätswerkes wären hierfür 700 RM. aufzuwenden.

* **Erhöhung der städtischen Lohnausgaben.** Der Magistrat schreibt den Stadtverordneten: Zwischen dem Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter, Wirtschaftsbezirksleitung Mitteldeutschland, und dem Mitteldeutschen Arbeitgeberverband der Kreise und Gemeinden e. V. in Magdeburg ist am 8. Mai 1928 eine allgemeine Lohnerhöhung gültig ab 4. April 1928 für die städtischen Arbeiter vereinbart worden. Da der Magistrat tarifrechtlich gezwungen ist, diese Vereinbarung durchzuführen, hat er die Betriebe unterm 18. Mai 1928 angewiesen, die Lohnerhöhung unverzüglich zur Auszahlung zu bringen. Hierdurch ist eine Mehrausgabe von 96 521,20 RM. entstanden, die mit 69 501,88 RM. durch Mehreinnahmen gedeckt werden; 27 019,32 RM. sind aus dem Abschnitt X zu entnehmen.

* **Ausdehnung des Baugebietes.** Der Magistrat teilt den Stadtverordneten mit: Es hat sich die Notwendigkeit ergeben, einen Nachtrag zur Polizeiverordnung vom 20. September 1927 über die Abgrenzung des Bau- und Außengebietes aufzustellen. Das Gelände innerhalb folgender Grenzen Reichsbahn Bienenburg—Halberstadt westlich der Hun-Landstraße Linie westlich des Sargstedter Weges in 50 m Abstand vom Kilometerstein 2,0 errichtete senkrechte Linie, Feldweg Nr. 66, Ortsgrenze und Nordgrenze der Gartenstadt, Linie westlich der Hun-Landstraße in 50 m Abstand ist in das Baugebiet noch nicht einbezogen, obwohl Fluchtlinienpläne dafür aufgestellt sind. Bleibt es Außengebiet, so würde für jeden Wohnhausbau die Ansiedlungsgenehmigung nach dem Ansiedlungsgesetze nachgesucht und erteilt werden müssen, und die Stadt hätte keine Möglichkeit der Einflußnahme. Der Magistrat hat daher beschlossen, die angeführte Polizeiverordnung auf dieses Gebiet auszudehnen.

— **Erhängt aufgefunden** wurde am Sonntag früh in den Klubbergen ein junger Mann im Alter von 17 bis 19 Jahren, der sich hier in einer Lehrstelle befand. Die Ursache dürfte darin zu suchen sein, daß der junge Mann zu dem von seinen Eltern bestimmten Beruf keine Neigung hatte, sondern zur See fahren wollte, was ihm aber verboten worden war.

* **Eine Handtasche mit 87,35 Mk. gestohlen** wurde einer Stenotypistin aus einem hiesigen größeren Büro. Zweckdienliche Nachrichten erbittet die Kriminalpolizei.

* **Wieder ein Schwindler unterwegs.** Wie vor Kurzem schon, ist auch jetzt wieder ein Mann aufgetaucht, der die Zähler des Elektrizitätswerks in den Häusern ablas und gleich Geld mitnehmen wollte. Durch die vor längerer Zeit veröffentlichte Warnung waren aber die Bewohner vorsichtig und gaben ihm kein Geld mit, unterließen es aber leider, ihn festzuhalten und der Polizei zu übergeben. Es wird darauf hingewiesen, nur Angestellten mit Dienstmütze und Ausweis das Ablesen der Uhren zu gestatten oder Geld auszuhändigen.

* **Ein Koffer von einem Auto herunter gestohlen.** In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend wurde von einem Auto, das im Gartenhause des Harmonie-Restaurants untergestellt war, ein Koffer gestohlen, in dem sich ein grauer Anzug, Bekleidungsstücke, gezeichnet E. B. und Utensilien befanden.

* **Bäder in der letzten Woche.** In der städtischen Badeanstalt wurden in der Woche vom Montag, den 25. Juni 1928 bis einschl. Sonnabend, den 30. Juni 1928, 1993 Schwimmbäder, 619 Wannenbäder, 62 russ.-röm. Bäder, 30 elektrische Lichtbäder, 933 Brausebäder, zusammen 3637 Bäder verabreicht.

Aus Quedlinburg.

— (Geschäftsjubiläum.) Die Firma Sachse, Speditionsgeschäft, konnte am 1. Juli auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Das Unternehmen wurde am 1. Juli 1878 von Herrn Friedrich August Sachse eröffnet und läuft heute noch unter Leitung des Sohnes, Herrn Walter Sachse. Es ist ein weit über die Grenzen der Provinz bekanntes Speditionsgeschäft. In Anbetracht dessen fand am Sonntag ein Umzug mit sämtlichen Wagen der Firma statt. An der Spitze des Zuges fuhr eine Musikkapelle im Lastauto. Eine besondere Feier fand dann im „Kaiserhof" statt.

— (Rehe im Brühl.) Nachdem bereits vor längerer Zeit bekannt gegeben worden war, daß die städtische Gartenverwaltung 2 Rehe im Brühl aussetzen wollte, ist sehr oft die Frage aufgetaucht, wann die Absicht in die Tat umgesetzt würde. Mit Rücksicht auf die Nähe der städtischen Wasserfassungen hat man den Gedanken der Einstellung der beiden Rehe am Brühlwärterhaus aufgeben müssen. Erfreulicherweise hat sich aber der Besitzer des Brühlrestaurants, Herr Schubert, damit einverstanden erklärt, daß die Rehe in seinem Vorgarten, also an einer Stelle, wo keine Gefährdung der städtischen Wasserfassungen besteht, ausgesetzt werden können. Inzwischen ist in geschickter Weise ein Gatter so eingerichtet worden, daß die beiden Tiere genügend Platz zur Bewegung finden und daß andererseits aber auch der Anblick des Brühlrestaurants, das durch Hecken von der Straße abgeschlossen ist, in keiner Weise beeinträchtigt wird. Die Neueinrichtung dürfte insbesondere von der Jugend lebhaft begrüßt werden.

— (Die Reichswohnungszählung hat in unserer Stadt interessante Ergebnisse gezeitigt, die wir nach dem amtlichen Material hierdurch unseren Lesern mitteilen: Die Gesamtzahl der bewohnten Wohnungen betrug am 16. 5. 1927 hier 7316, davon waren 93 Wohnungen mit 1 Raum, 400 Wohnungen mit 2 Räumen, 204 Wohnungen mit 3 Räumen, 4120 Wohnungen mit 4—6 Räumen, 571 Wohnungen mit 7—9 Räumen und 128 Wohnungen mit 10 und mehr Räumen, und zwar einschl. Küche. An Haushaltungen waren vorhanden 7688, davon waren 920 Einzelhaushaltungen, von den zweiten und weiteren Haushaltungen wohnte eine Haushaltung in einer Wohnung mit nur einem Raum, 6 bei anderen Haushaltungen mit 3 Räumen, 38 bei Haushaltungen mit 4—6 Räumen, 13 bei Haushaltungen mit 7—9 Räumen, 4 bei Haushaltungen mit 19 und mehr Räumen. Von den aufgenommenen Familien wohnten 3 bei Haushaltungen mit 2 Räumen, 26 bei Haushaltungen mit 3 Räumen, 154 bei Haushaltungen mit 4—6 Räumen, 28 bei Haushaltungen mit 7—9 Räumen und 8 bei Haushaltungen mit 10 und mehr Räumen. Insgesamt standen 7316 bewohnten Wohnungen 7688 Haushaltungen gegenüber, so daß 372 Haushaltungen ohne eigene Wohnung waren, also etwa 5 Prozent der Haushaltungen bei anderen Familien wohnten. Wohnungen ohne Untermieter waren vorhanden überhaupt 6 409, darunter Einzelhaushaltungen 774. Von der Gesamtbevölkerung wohnten demnach 21 183 in eigenen Wohnungen.

— (Straßensperrung). Wegen Kanalisationsarbeiten wird die Billungstraße vom 2. bis 14. Juli gesperrt. Näheres siehe Inserat.

Aus Thale.

— (Deutscher Metallarbeiter-Verband.) Alle kranken und arbeitslosen Mitglieder, welche am kommenden Freitag, den 6. Juli, Unterstützung beziehen, müssen ihre Mitgliedsbücher sofort im Büro Steinbachstraße 6 eintragen und abgeben.

Aus Oschersleben.

— (SPD.-Funktionäre!) Wichtige Funktionärsitzung am Mittwoch, den 4. Juli, abends 8 Uhr, im Stadtpark. Es müssen alle Funktionäre zur Stelle sein, da äußerst wichtige Punkte auf der Tagesordnung stehen.

— (Die Wahl der Delegierten zum Verbandstag des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes) fand am letzten Sonntag statt. Die Liste A (Amsterdamer Richtung, Kollege Heine) hat 110 Stimmen, Liste B (Richtung Moskau, Kollege Lüttich) 10 Stimmen bekommen. Die Wahlbeteiligung war mäßig. Die meisten Kollegen haben nicht erkannt, worum es geht.

— (An dem Kursus des Gewerkschaftskartells,) welcher heute Montag, abend 1/8 Uhr, im Stadtpark beginnt, müssen alle interessierten Kollegen teilnehmen. Der Kursus wird im kleinen Stadtparksaal abgehalten. Trinkzwang besteht nicht.

Provinz und Nachbarstaaten.

Frose, 2. Juli. (Flüssige Kohle.) Wie man jetzt bestimmt erfährt, haben die Leunawerke große Ländereien angekauft zwischen Nachterstedt und den beiden anhaltischen Orten Hoym und Frose. Es besteht nunmehr die feste Absicht, in dieser Gegend ein großes Werk zur Verflüssigung der Kohle zu errichten. Die Erbauung dieser neuen Anlagen wird den Unternehmern und den jetzigen Besitzern der Nachterstedter Gruben um so vorteilhafter erscheinen, als man sich ohnehin gezwungen sieht, das ganze Dorf Nachterstedt wegen drohender Einsturzgefahr beim Abbau der unter ihm liegenden Kohlenflöze abbrechen und südlich der Bahnlinie Aschersleben—Halberstadt aufbauen zu lassen. Dadurch würde der Bahnhof näher an die Stadt Hoym herangerückt werden müssen.

Osterwerda, 2. Juli. (Tragisches Geschick.) Auf dem Wege zu ihrem kranken Kinde, das als Opfer eines Automobilunfalles im Krankenhause zu Lauchhammer liegt, wurde eine Frau aus Ortrand von einem Motorrad überfahren und getötet. Die Frau hörte hinter sich die Warnungssignale des Motorradfahrers. Anstatt ruhig auf der rechten Seite weiter zu radeln, sprang sie ab und stürzte dabei. Sie wurde von dem heranbrausenden Motorrad überfahren. Eine schwere Schädelverletzung führte den sofortigen Tod herbei. Das Unglück spielte sich vor den Augen des Ehemannes ab. Der Motorradfahrer, den keinerlei Schuld trifft, wurde leicht verletzt, seine Maschine bildete einen Trümmerhaufen.

Leipzig, 2. Juli. (Familientragödie.) Der Invalide Alfred K. versuchte im nahen Kieritzsch seinen 12jährigen Sohn Alfred und sich selbst zu erschießen. Der schwerverletzte Junge lief blutend in die Nachbarschaft und holte seine Mutter herbei, die ihrem Manne die erste Hilfe leistete, bis der zuständige Ortsarzt die Ueberführung der beiden Schwerverletzten nach dem Leipziger Krankenhaus St. Jakob veranlaßte, wo sie zurzeit noch bewußtlos liegen.

Dessau, 2. Juli. (Führerloses Auto.) An einem Kraftwagen des städtischen Eiswerks, dessen Führer auf der Nachbarschaft Eis verteilte, stellten zwei leichtsinnige Burschen den Fahrhebel ein. Der Wagen setzte sich in Bewegung, fuhr über die Straße auf der anderen Seite auf den Bürgersteig, dort in das Schaufenster eines Blumenladens, vor dem zwei Frauen standen. Eine der Frauen wurde in das Schaufenster geschleudert, das in Stücke zersprang. Die Frau erlitt einen schweren Oberschenkelbruch und gefährliche Schnittwunden am Körper. Auch die andere Frau wurde durch Glasscherben erheblich verletzt.

Gewerkschaftliches.

Die Herbstlohnbewegung

verursacht schon jetzt dem Unternehmertum arges Alpdrücken. Die „Deutsche Arbeitgeber-Zeitung" weist in ihrer letzten Nummer (vom 24. Juni) darauf hin, daß in der nächsten Zeit wieder eine ganze Anzahl Tarifverträge ablaufe. In den Monaten Juli bis Oktober dieses Jahres kämen ungefähr 30 Prozent der Tarifverträge mit über 1½ Millionen Arbeitnehmern zum Ablauf. Ob allerdings für diese Tarifverträge die im Jahre 1927 erzielten Lohnerhöhungen von durchschnittlich 6 bis 7 Prozent des Tarifniveaus ebenfalls herausgeholt werden könnten, sei in Anbetracht der schwieriger werdenden Wirtschaftslage unwahrscheinlich. Die bisherige amtliche Lohnpolitik habe zwar im großen und ganzen den sozialen Frieden erhalten, dafür aber den Entfaltungsprozeß der Wirtschaft schwerstens gehemmt; denn sie habe dahin geführt, daß in immer stärkerem Maße Menschenkräfte durch Maschinen ersetzt worden sind. Das bedeute Aufrechterhaltung der Kapitalknappheit und der Zinshöhe für die Arbeitgeber und Arbeitslosigkeit der Arbeiter. Der Zeitpunkt rücke immer näher heran, in dem gleichzeitig zu beobachtende hohe Arbeitslosenziffern und hohe Zinssätze weitere Lohnerhöhungen unmöglich und unter Umständen sogar einen Abbau der Löhne erforderlich machen.

Immer wieder das alte Lied: Keine Lohnerhöhung; denn sie bringt infolge gesteigerter Maschinisierung nur Geldverteuerung, Preissteigerung und Arbeitslosigkeit. Mit dem Hinweis auf die mit der Maschinisierung angeblich verbundene Arbeitslosigkeit läßt sich die Arbeiterschaft nicht bange machen. Der Siegeszug der Maschine hat eine Vermehrung und nicht eine Verringerung der Arbeitsmöglichkeiten gebracht. Die Maschinisierung bringt auf die Dauer keine Verkürzung der Arbeitsmöglichkeiten, wohl aber ermöglicht sie Verkürzung der Arbeitszeit und Lohnerhöhung — das gehört nun allmählich schon zum ABC der Volkswirtschaftslehre — ist ein Motor der Konjunkturbelebung, der Produktionssteigerung und des Fortschritts. Wer in Zeiten sinkender Konjunktur sofort mit Lohnabbau kommt, der vermehrt nur das Unglück, der stützt nicht den brechenden Ast, sondern sägt ihn noch durch.

Wirtschaftlicher Teil.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und sonstiger Bedarf) beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für den Durchschnitt des Monats Juni auf 151,4 gegenüber 150,6 im Vormonat. Sie ist sonach um 0,5 v. H. gestiegen. Diese Steigerung ist im wesentlichen auf saisonmäßig bedingte Erhöhungen von Ernährungsausgaben zurückzuführen. Die Indexziffern für die einzelnen Gruppen betragen (1913-14 = 100): für Ernährung 152,1, für Wohnung 125,6, für Heizung und Beleuchtung 143,8, für Bekleidung 170,4, für den sonstigen Bedarf einschließlich Verkehr 187,4.

Veranstaltungen.

Lohsink-Brodal-Clemens-Veranstaltung, Spiegelsberge. Morgen Dienstag, 3. Juli, nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr ist die einzigste Wiederholung der Operetten-Duett-Veranstaltung im Spiegelsbergen-Restaurant-Garten. Die frischen Schlager und Duette aus beliebten, bekannten modernen und klassischen Operetten, denen in der ersten Veranstaltung Publikum und Presse so lebhaften Beifall zollten, kommen u.a. wieder zum Vortrag. Nachmittag 50 Pfg., abends 60 Pfg.

Soz. Arbeiter-Jugend

Halberstadt. (Wochenplan). Heute abend im Heim Arbeitsgemeinschaft (Volkswirtschaft). Am Mittwoch im Heim Lichtbildervortrag: „Was treiben wir Sonntags". Jeder Einzelne muß einen Bekannten mitbringen, um diesen für unsere Bewegung zu interessieren. Am Freitag 19 Uhr pünktlich die erste Handballmannschaft auf dem Sportplatz Spiegelsberge, 20.30 Uhr von dort aus Spaziergang.

Sozialdemokr. Partei Deutschlands

Ortsgruppe Halberstadt

Parteisekretariat Halberstadt, Domplatz 48, Tel. 2591

Jungsozialisten. Am kommenden Dienstag ist „Literarischer Abend". Es werden gelesen: Jack London: „Eiserne Ferse", Traven: „Der Wobbly" und Toller: „Justizerlebnisse". Wo wir zusammenkommen, wird morgen bekanntgegeben.

Sport.

Für die Bad Harzburger Rennwoche, die vom 8.—15. Juli stattfindet, hat auch der Hauptnennungsschluß ein glänzendes Ergebnis gebracht, da 710 Unterschriften, die sich auf fast alle Trainingsquartiere des deutschen Reiches verteilen, eingelaufen sind. Einschließlich der Anmeldungen für die Ausgleiche liegen nunmehr 1178 Nennungen für die vier Renntage vor. Von den besseren Rennen des Meetings erzielten der Wanderpreis des Vereins für Hindernis-Rennen 34, das Fürst Christian Ernst-Rennen ebenfalls 34 und der Harzburger Pokal 25 Nennungen. Teilweise wurden sehr nützliche und gute Pferde genannt. So findet man im Harzburger Pokal u. a. Hector, Rubico, Cap der Hoffnung, Heluan, Intrigant, Hohenfels und Lebenskünstler, während im Wanderpreis von bekannten Steeplern Parsifal, Schwertlilie, Pommer, Herzog, Eruiu, Nordlee und Otavi anzutreffen sind. Für den Preis der Stadt Braunschweig ist die Riesenanzahl von 73 Unterschriften zu verzeichnen.

Freie Sportvereinigung 1895 Wernigerode. (Abtlg. Turner.) Handball. Am Montag, den 2. Juli, abends 7 Uhr, wird auf dem Anger die 1. Mannschaft der Freien Turnerschaft Peine gegen die 1. Mannschaft der Freien Sportvereinigung ein Gesellschaftsspiel zum Austrag bringen. Da ein gutes Spiel zu erwarten ist, wird der Besuch empfohlen.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Halberstadt. Jungbanner. Donnerstag, abends 8 Uhr, Bakenstraße, bei Otto Bollmann Versammlung. Alle erscheinen.

Halberstadt. Den umliegenden Ortsgruppen, welche am 5. Aug. den Extrazug nach Magdeburg benutzen wollen, zur Kenntnis, daß die Zahl der mitfahrenden Personen bis spätestens 8. Juli beim Kameraden Fr. Förstterling, Hunstraße 15, gemeldet werden müssen. An dieselbe Adresse muß auch das Fahrgeld abgeführt werden. Da bei der Anforderung des Extrazuges sofort eine Garantiesumme für den Zug hinterlegt werden muß, ist es notwendig, sogleich mit dem Einsammeln des Reisegeldes zu beginnen. Der Fahrpreis und die Abfahrtzeiten von den einzelnen Stationen sind voraussichtlich folgende: ab Thale 5.40 (Fahrpreis 4 M.), ab Reinstedt 6.46 (3.80 M.), ab Quedlinburg 6.57 (3.50 M.), ab Dissrt 7.06 (3.20 M.), ab Wegeleben 7.13 (3.00 M.), an Halberstadt 7.23 ab Halberstadt 7.33 (2.70 M.), ab Nienhagen 7.48 (2.10 M.), ab Grottorf 7.52 (2.10 M.), ab Oschersleben 8.04 (2.00 M.), an Magdeburg 8.50. Die Abfahrt von Magdeburg erfolgt abends 19.10 Uhr, sodaß sämtliche auswärtigen Kameraden Anschluß an ihre Züge in Halberstadt erhalten. Zu dem Fahrpreis sind voraussichtlich noch 50 ₰ für die Festplakette zu erheben.

Aus dem Gerichtssaal.

Schöffengericht Halberstadt.

Sitzung vom 29. Juni.

Was aus einem Kommunistenführer alles werden kann. Der ehemalige Kommunistenführer Duddenhaus, der eine Zeitlang der Hauptschreier war, wenn es galt, die bewährten Führer der Arbeiterschaft zu verketzern, hat den Weg zu seinen wahren Freunden wieder zurückgefunden. Heute saß er mit einem Stahlhelmkollegen B. wegen Erpressung und Amtsanmaßung auf der Anklagebank. Die Tochter des B. hatte ein Liebesverhältnis mit einem jungen Manne, das aber von den Eltern nicht gebilligt wurde. Da holte sich der junge Mann sein Liebchen eines Nachts einfach fort und brachte sie zu seinen Eltern. Der Angeklagte B. beaufsragte nun Duddenhaus, seine Tochter zu suchen. Dieser fand die Tochter auch bei den Eltern des jungen Mannes. Er trat dort so auf, daß die Leute meinten, es handle sich um einen Kriminalbeamten. Der falsche Kriminalbeamte verlangte von den Eltern 150 Mk., die aber verweigert wurden. Darauf drohte er, dann würde er die Sache an das Gericht geben, und es würde dann 500 Mk. kosten. Dabei soll sich auch der Angeklagte B. beteiligt haben. D. bekam aber kein Geld, sondern eine Anzeige, und muß nun, statt 150 Mk. einzustecken, 100 Mk. an die Staatskasse berappen. Ein schlechter Tausch. Der Angeklagte B. wurde freigesprochen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919280703-10/fragment/page=0007

Kleine Chronik.

Das „Locarno=Auto“ von 1889 auf der Fahrt Paris=Berlin.

Abfahrt in Paris.

Nach dem letzten Droschkenwagen durchfährt das erste Droschkenauto die Strecke zwischen den beiden Hauptstädten. Das „Locarno“=Auto, ein zweizylindriger Peugeotwagen von 1889, wird von dem Franzosen Alfred Morillon gelenkt. Die Mitfahrer sind der französische Redakteur Pierre Kronday und der deutsche Journalist Duesberg. Bald wird es kein Stück mehr in den Museen geben, das noch nicht irgendwie zu einem Weltrekorde benutzt worden wäre.

So ist Amerika.

Schönheitswettbewerbe im Scheinwerferlicht mit Wahl der Schönheits=Königin und Filmaufnahme sind auch in Deutschland eine ganze Anzahl gewesen. Eine Schönheitskonkurrenz jedoch mit Hertz'schen Wellen durch das Radio zu veranstalten, ist eine neue Erfindung, die — natürlich in Amerika gemacht wurde. Und zwar gebührt dieser Ruhm der Station KFJ. in Los Angeles.

Für einen neuen Film wurden zwei Darstellerinnen gesucht, von denen aber nur eine im Film spielen sollte. Die Jury für diese Schönheitskonkurrenz setzte sich aus dem bekannten amerikanischen Maler Harrison Fisher, dem Regisseur Alexander Corda, der die Auswahl der Schauspieler übernommen hatte, sowie Watterson R. Rothacker, dem Vizepräsidenten der First National, zusammen. Ferner gehörten ihr noch der Chefredakteur des Cosmopolitan=Magazins Ray Ling, der Herausgeber des Photoplay=Magazins James R. Quir, ein bekannter Photograph Arthur Kaales und Earle C. Anthony, der Direktor der Rundfunkstation KFJ., an.

Da es nicht möglich war, alle diese Herren zu einem bestimmten Tage an einem bestimmten Platz zusammen zu bekommen, so hatte sich die First National — wie eingangs erwähnt — entschlossen, den Wettbewerb durch Radio vornehmen zu lassen.

Die Kandidatinnen wurden den einzelnen Mitgliedern der Jury von der bekannten Tänzerin und Schönheitssachverständigen Marion Morgan durch den Aether so deutlich beschrieben, daß sich jeder eine klare Vorstellung von den Eigenschaften der Kandidatinnen machen konnte. Die Konkurrenz, die um Mitternacht begonnen hatte, dauerte über zwei Stunden, während deren die Jury telegraphisch und telephonisch ihr Urteil an die Sendestation zurückgab.

Den Sieg in dieser außergewöhnlichen Konkurrenz hat Alice Adair davongetragen und wird hiernach, wie es vorgesehen war, die Rolle der Aphrodite, der Göttin der Schönheit, spielen.

*

England beabsichtigt, die Herrschaft über die Staaten wieder herzustellen. Zwar nicht mit Kriegsschiffen, Flugzeugen oder Luftschiffen, nicht mit Granaten und Torpedos, sondern auf dem geheimen Wege der Agitation und Propaganda, so erklärt der Chikagoer Richter Bausman, der auf Veranlassung des Chikagoer Bürgermeisters Big Bill dem Superintendenten Max Androw den Prozeß machte wegen der tendenziösen Geschichtsbücher, mit deren Hilfe die englische Wiedereroberung Nordamerikas vor sich gehen soll. Das ist kein Scherz, sondern eine blutig ernste Angelegenheit; denn Chikagos Bürgermeister hat in allem Ernst den Vereinigten Königreichen von Großbritannien und Irland den Krieg erklärt. Fünf Jahre lang war William Hale Thompson, der sich selbst Big Bill nennt, Chikagos Bürgermeister und führte als solcher den Krieg gegen den König von England. In Worten zwar nur, aber dafür in umso drastischeren, und als es sich um seine Wiederwahl drehte, da erklärte er seinen Wählern: „Wenn Ihr mich wählt, werde ich dem König von England die Luft vertreiben zu weiteren Eroberungsversuchen von Chikago. Und sie wählten ihn wirklich. Und als er nun gewählt war, erklärte er der New York Times mit ebensoviel Ernst wie Pathos, daß seit seiner Wiederwahl in London große Panik herrsche, man wisse nun, daß alle Versuche zur Wiedereroberung Chikagos gescheitert seien.

Und im selben Chikago, in dem bekanntlich, wenn auf der Straße knallend ein Pneu knackst, alle Passanten mit hocherhobenen Händen stehen bleiben, in dem Glauben, daß es sich nur um eine der alltäglichen Straßenüberfälle handelte, im selben Chikago feierte man kürzlich das amerikanische Walpurgisfest, das Halloweenfest: dabei pflegt es hoch her zu gehen. Auf einem Maskenball führte man den Besuchern einen hinreißenden Apachentanz vor, der die Zuschauer zu heller Begeisterung hinriß, und als die blonde Tänzerin ihrem Partner als Höhepunkt der Darbietung einen Kuß gab, knallten plötzlich die Revolver, der Kuß war ein verabredetes Signal, man schoß ein paar Gäste an, und einen Polizisten tot, kassierte die Brieftaschen und verschwand. Big Bill aber führt weiter Krieg gegen den König von England.

Mit der Familie auf Wanderschaft. Zu Fuß von Berlin nach Köln gewandert ist der Kölner Wilhelm Kaiser mit seiner Frau und seinen zwei Kindern, die er im Kinderwagen mitgenommen hatte. Kaiser hatte vor acht Jahren wegen eines Streites mit einem Engländer das Rheinland verlassen müssen und war dann nach Berlin verzogen. Die Sehnsucht trieb ihn nach der Heimat zurück. Da er völlig mittellos war, mußte er die 700 Kilometer lange Strecke mit seiner Familie zu Fuß zurückgehen. In der Gegend von Kreiensen erkrankte das vier Monate alte Kind und starb. Kaiser, der inzwischen nach großen Strapazen mit Frau und Kind in Köln eingetroffen ist, hofft jetzt, dort Arbeit zu finden.

Vom Betteln in den Tod. Eine aufregende Szene spielte sich in den Abendstunden in Stettin ab. Dort wurde der wohnungs= und arbeitslose Arbeiter Josef Wilma von einem Polizeibeamten beim Betteln getroffen. Als der Beamte seine Personalien feststellen wollte, lief er davon und sprang in die Oder. Sofort angestellte Rettungsversuche blieben ohne Erfolg.

Blutige Familientragödien. In Köln kam es in einem Hause der Quentelstraße zu einem Familienstreit, in dessen Verlauf der 32jährige Schlosser Paul Ehlert seinen Schwiegervater durch einen Revolverschuß tötete. Der Täter verletzte ferner seinen Schwager durch einen Lungenschuß lebensgefährlich und brachte seiner Schwiegermutter einen Beinschuß bei. Ehlert wurde verhaftet.

Vom Blitz getötet. Der nordamerikanische Distrikt Ottowa wurde durch einen schweren Orkan heimgesucht. Ein Ehepaar, das im Begriff war, in einer Kirche die goldene Hochzeit zu feiern, wurde durch einen Blitz getötet. Im Bezirk Johnstown wurden durch einen Wirbelsturm vier Personen getötet, und schwerer Sachschaden angerichtet.

Der Massenmörder von Marseille.

Jerome Prat,

in dessen Villa in der Nähe von Marseille man jetzt beim Verkauf des Grundstückes mehrere Frauenleichen fand. Die Polizei beschuldigt diesen „Blaubart“, 15 seiner „Bräute“ durch Heiratsversprechungen dorthin gelockt, beraubt und umgebracht zu haben.

Vater und Sohn. Ein Getreidehändler hatte sich mit seinem jugendlichen Sohn wegen gewerbsmäßiger Hehlerei zu verantworten. Sie sollen von zwei Söhnen von Landwirten, mit denen die Angeklagten verfeindet sind, Getreide gekauft haben, was diese ihren Vätern gestohlen hatten. Die Angeklagten wollten nicht gewußt haben, daß es sich um gestohlenes Getreide gehandelt habe. Das Gericht hielt die Angeklagten aber für schuldig und verurteilte den Vater nur wegen einfacher Hehlerei zu 4 Monaten Gefängnis, den Sohn wegen Beihilfe zu 100 Mk. Geldstrafe.

Sie blamieren sich, wo sie können. Die schweizer Presse amüsiert sich köstlich über ein Inserat in der letzten Nummer der „Schweizer Schützenzeitung“, durch welches die „königliche privilegierte Feuergesellschaft Landshut“ die schweizerischen Schützen einlädt, zu einem von ihr veranstalteten Schützenfest zu erscheinen, „das unter dem Protektorat seiner kgl. Hoheit Prinz Alfons von Spanien“ steht.

Rundfunk=Programme
der hauptsächlichsten deutschen Sender. — —

Dienstag, den 3. Juli.

Berlin. 21.15 „Abenteuer in der Musik“ (Musik).

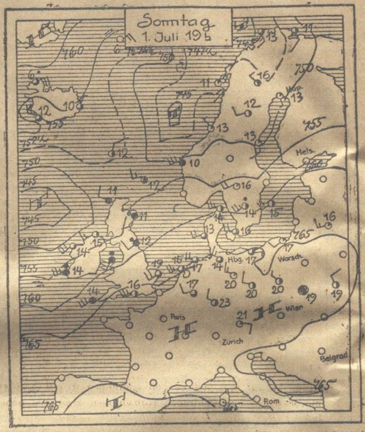
Königswusterhausen. (Zeesen). Uebertragung von Leipzig und Berlin.

Leipzig. 20.15 „Walzerabend“ (Musik), 22.14—24 Unterhaltungsmusik und Tanz.

Hamburg. 20 „Die Nürnberger Puppe“, komische Oper von Adam, „Der Ehemann vor der Tür“, Operette von Offenbach und „Die schöne Galathee“, Burleske von Suppe.

Langenberg. 20.10 „Chorabend“ (Uebertragung von Köln).

Amtliche Wetternachrichten.



ERKLÄRUNG: ○ wolkenlos, ◔ heiter, ◑ halbbedeckt, ◕ wolkig, ● bedeckt, • Regen, ✱ Schnee, ∞ Dunst, ≡ Nebel, R Gewitter, △ Graupeln, ▲ Hagel, ◎ Stille, —○ sehr leicht, —○ leicht, —○ schwach, —○ mäßig, —○ frisch, —○ stark, —○ steif, —○ stürmisch, —○ voller Sturm. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die eingezeichneten Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an.

Voraussichtliche Witterung bis 3. Juli abends.

Das umfangreiche Depressionssystem über Nordeuropa hat sich nordostwärts ausgebreitet. Der Vorübergang seiner ersten Störungsfront erfolgte für unseren Bezirk am Sonnabend nachmittag. Er brachte verbreitete Regenfälle, im allgemeinen jedoch nur von geringer Menge, die strichweise von Gewittern begleitet waren. Die Temperatur, die in den südöstlichen Teilen des Bezirks Maximalwerte bis zu 28 Grad erreichte, ist nach dem Vorübergang der Störung wieder gesunken. Nachdem sich die Niederschläge in den frühen Morgenstunden zumeist wiederholt hatten, ist jetzt Aufklaren eingetreten. Die Besserung des Wetters wird jedoch nicht von Dauer sein, da starker Barometerfall an der Westküste von Irland das Herannahen einer neuen Störung anzeigt.

Aussichten: Bei zeitweise frischen westlichen Winden wolkiges, mäßig warmes Wetter, zeitweise Regen.

An Wunder=Heilungen

die an das unglaubliche, aber doch wahre grenzen, wollen und können viele Menschen nicht glauben. Die täglichen Beweise und Wahrheiten, sowie die gerichtlich und von Geheilten bestätigten Tatsachen reden für sich deutlicher bei mir! Nur kluge und wahre Hilfe suchende Kranke wollen den Morgenurin mitbringen.

Sprechzeit: **Sonnabends, 9—5 Uhr nachmittags.**

C. Holle, Halberstadt, Roonstr. 62 part.

Büttner-Kaffee — Morgengruss
Büttner-Kaffee — Tagesschluss

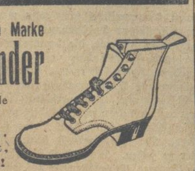
Aus Wernigerode

Den Schuh, die Marke

Salamander

kennen sie fast alle miteinander.

Paßform, preiswert, elegant!



Hier nur im

Schuhhaus Hildebrand

Westernstraße 6.

Kurtheater

Dienstag, den 3. Juli, abends 8 Uhr

Sondervorstellung
Kleine Preise

Das Extemporale

Lustspiel von Sturm und Färber

Spielleitung: H. Fischer

Preise: 2.—, 1.50, 1.— Mk.

Abonnenten=Ermäßigung

Vorverkauf: Zigarrenhaus Ramme, Westerntor, Papierhdlg. Schaffhäuser, Breitestraße, Fernruf 95.

Billiger

Gesellschafts=Ausflug

nach den

Hohneklippen

und der

Steinernen Renne

morgen Dienstag.

Näheres lt. Programm. Teilnehmerk. zu 1.10 Mk. bei Kaufmann Kopf, Friedrichstraße 107a und im städt. Verkehrsamt.

Wir liefern zu niedrigsten Preisen:

Sofas, Chaiselongues
Auflege=, Patent= u. Sprungfeder=Matratzen
Holz= und Metall=Betten
Schlafzimmer, Küchen, Stühle
sowie sämtliche Einzel=Möbel.

1/3 Anzahlung — Kleine Ratenzahlungen!

Wernigeröder Polster=Werkstätten
Oehlmann & Scharun
Feldstraße (neben dem Gaswerk).

Guter

preiswerter Mittagstisch

eingerichtet

Preis 0.60 bis 1.00 Mk.

und ersuchen um gefällige Benutzung.

Hotel Gewerkschaftshaus Monopol

Kyffhäuser-Technikum Frankenhausen
Ingenieur- und Werkmstr.-Abt. für Masch.- und Automobilbau.
Schwach- u. Starkstr.-Technik.
Aelt. Sonderabt. f. Landm. u. Flugt.

Anzeigen=Annahme

für die „Harzer Volksstimme“ ist die

„Volksbuchhandlung“

Wernigerode a. H. Burgstraße 9

Daselbst ist auch alle benötigte Literatur, Schreibwaren aller Art, Zigarren, Zigaretten und Tabake in reichhaltiger Auswahl und allen Qualitäten zu haben

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919280703-10/fragment/page=0008

Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

Bezugspreis halbmonatlich 1 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 50 Pfennig. Erscheint wöchentlich sechsmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortl. für Politik u. Wirtschaft Artur Molkenbuhr, für den übrigen Teil i. V. A. Molkenbuhr, für Reklame u. Inserate Karl Treff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Reklamezeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gewähr nicht übernommen werden. Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313), Postscheckkonto Magdeburg 4526 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 9.

Nr. 153. Dienstag, 3. Juli 1928. 3. Jahrgang.

Furchtbares Grubenunglück in Frankreich.

48 Bergleute durch giftige Gase getötet.

Am Sonnabend hat sich in einem Schacht bei Roche la Molieres (Departement Loire), 50 Kilometer von St. Etienne entfernt, eine schwere Explosion ereignet. Das französische Ministerium für öffentl. Arbeiten teilt mit, daß bei dem Unglück 48 Bergarbeiter durch Ersticken den Tod gefunden haben. Die Leichen sind bereits geborgen. Das Unglück ist nach amtlicher Darstellung dadurch entstanden, daß durch einen Steinrutsch, der im Gefolge eines Brandes eingetreten war, eine Preßluftleitung zerstört wurde. An der Unglücksstelle arbeiteten 570 Bergleute, deren sich beim Aussetzen der Luftzufuhr und dem Eindringen der giftigen Gase eine ungeheure Panik bemächtigte. Es gelang, 240 Arbeiter an die Oberfläche zu befördern. Eine Anzahl der unten Verbliebenen konnte durch künstliche Atmung gerettet werden. Unter den uns Leben gekommenen befinden sich 19 Ausländer, zumeist Polen und Marokkaner.

Ueber die Ursache.

des Unglücks wird uns noch gemeldet:

Die Katastrophe hatte ihre Ursache in einer Feuersbrunst, die den Einsturz eines Luftschachtes zur Folge hatte. Bis Sonntag abend wurden 40 Leichen und 15 Verletzte geborgen. An der Unglücksstelle waren 570 Arbeiter beschäftigt.

Schon seit einigen Tagen war in einem Seitenstollen auf der zweiten Sohle ein Brand ausgebrochen, der langsam weiterglomm und vorschriftmäßig von einer Abteilung Arbeiter überwacht wurde. Plötzlich stürzten einige Zentner Gestein in den Stollen ab und zerstörten die Preßluftleitungen für Frischluft. Aus der Bruchstelle strömte nun die Preßluft in den Brandherd und entfachte das Feuer zu einer entsetzlichen Glut.

Sofort wurden die Alarmsignale gezogen. Die zweite Sohle konnte ohne Zwischenfall geräumt werden. Unglücklicherweise waren aber die Rauchschäden des Brandherdes durch die Abzugsschächte in die erste Sohle gedrungen und richteten hier furchtbare Verheerungen an. Die überraschten Arbeiter suchten sich in aller Eile zu retten. Schneller aber, als ihre Flucht sich vollzog, drangen die erstickenden Kohlengase in die Sohle hinein. Wer von den Flüchtenden, die halb betäubt durch die niedrigen Stollen taumelten, niederstürzte, blieb liegen und erstickte. Die Todesopfer zeigen meist nur ganz geringe Verletzungen. Vergeblich fuhren die geretteten Arbeiter sofort wieder mit Gasmasken in die Grube hinab. Nur etwa ein Dutzend betäubter Arbeiter konnte noch lebend gerettet werden. Vor dem Schachteingang spielten sich ergreifende Szenen ab, als die ersten Verwundeten und Leichen nach oben kamen.

Der Arbeitsminister hat die Unglücksstelle aufgesucht.

Heute Beisetzung der Opfer.

Paris, 2. Juli. (Eig. Funkm.). Die Opfer des Grubenunglücks werden heute gemeinsam beigesetzt. Auf sämtlichen Gruben ruht die Arbeit zum Zeichen der Trauer. Die Bergarbeiter-Gewerkschaften haben bereits eine Sammlung zu Gunsten der Hinterbliebenen eingeleitet.

Die Amnestie kommt.

Reichsjustizminister Koch-Weser hat am Sonnabend und Sonntag mit den Fraktionsführern über die geplante Reichsamnestie verhandelt. Die Hauptschwierigkeiten bilden nach wie vor die Behandlung der wegen Kapitalverbrechen verurteilten politischen Straftäter, also der Fememörder und Mag Hölz. Der frühere Vorschlag der Rechten, daß die lebenslängliche Strafe der Fememörder auf 7½ Jahre Festungshaft ermäßigt werden soll, wird, wie die „Montagspost" bestimmt wissen will, keinesfalls angenommen. Äußerstes Zugeständnis wäre, daß die lebenslängliche Strafe in 7½ Jahre Zuchthaus umgewandelt wird. Unter diesen Umständen würden alle politischen Verbrecher der Linken entlassen werden, auch Mag Hölz würde durch Amnestie, falls das Reichsgericht nicht auf Grund der Wiederaufnahme-Anträge seine Freilassung verfügt, in einem halben Jahre freikommen. Die Fememörder müßten dann noch sieben Jahre verbüßen.

In die Amnestie sollen auch solche Straftaten einbezogen werden, die aus sozialer Not begangen sind, sowie die Landesverratssachen, soweit die Tat nicht aus Eigennutz geschehen ist. Sämtliche Personen, die wegen Landesverrats, begangen durch die Presse, verurteilt worden sind, würden dann entlassen werden. Die laufenden Verfahren würden niedergeschlagen.

Deutschland und Oesterreich.

Telegrammwechsel der beiden Kanzler.

Berlin, 2. Juli. (Eig. Funkm.) Der Reichskanzler Hermann Müller hat ein Telegramm an den österreichischen Bundeskanzler gerichtet, in dem er betont, daß auch die neue deutsche Regierung in der Pflege inniger Beziehungen zum österreichischen Bruderstaat eine ihrer vornehmsten Aufgaben erblicken wird.

Bundeskanzler Seipel hat darauf in einem Antworttelegramm der neuen Regierung seine Glückwünsche zum Ausdruck gebracht und u. a. gesagt, es möge der deutschen Regierung, die so hervorragende Persönlichkeiten zähle, gelingen zum Wohle des deutschen Reiches zu wirken. Auch er hoffe, daß die innigen und herzlichen Beziehungen zwischen den beiden Bruderstaaten weiterhin ungeschwächt erhalten bleiben und zur Sicherung des europäischen Friedens beitragen mögen.

Hoover oder Smith?

Wer wird diesmal gewählt?

Mit der gleichen überwältigenden Mehrheit wie Herbert Hoover auf dem Republikanerkonvent in Kansas-City ist, wie schon berichtet, der Gouverneur des Staates New York Alfred Smith auf dem Demokratenkonvent in Houston gleich im ersten Wahlgang als Präsidentschaftskandidat nominiert worden. Vielleicht hat das Bild der Einmütigkeit, das die regierende Partei soeben geboten hatte, als Ansporn auf die Oppositionspartei gewirkt. Vielleicht ist auch die Erinnerung an den deprimierenden Eindruck, den die Zerfahrenheit der beiden letzten Demokratenkongresse in den Jahren 1920 und 1924 hinterlassen hatten, eine heilsame Warnung gewesen. Oder hat gar die tropische Hitze, die in der Texas-Stadt herrschte und die Parteileitung veranlaßte, nur Nachtsitzungen abzuhalten, dazu beigetragen, daß sich die Delegierten diesmal so schnell einigten, anstatt, wie vor vier Jahren, erst nach 102 ergebnislosen Wahlgängen einen Verlegenheitskandidaten aufzustellen. Vor allem aber dürfte die Person von Alfred Smith diese schnelle Einigung herbeigeführt haben.

Seit Wilsons politischem, physischem und schließlich geistigem Zusammenbruch im Anschluß an Versailles fehlte es den Demokraten an einer überragenden, anerkannten Führerpersönlichkeit. Das machte sich nicht nur auf den letzten Konventen, sondern vor allem bei den Wahlen selbst bemerkbar: 1920 erlitt der demokratische Kandidat Cox gegen Harding eine schwere, 1924 der Senator Davis gegen Coolidge eine katastrophale Niederlage, während die Demokraten als Partei bei den Wahlen zum Abgeordnetenhaus viel besser abschnitten. Nun ist Alfred Smith, oder „Al" Smith, wie ihn der Volksmund abkürzend nennt, bereits vor vier Jahren bei d. Nominierungsschlacht im Demokratenkonvent unterlegen, weil die Anhänger des Schwiegersohns von Wilson Mac Adoo solange gegen ihn opponierten, bis in Ermangelung der notwendigen qualifizierten Mehrheit die Kandidatur Smith zurückgezogen und der Senator Davis aufgestellt wurde. Aber gerade in den letzten Jahren ist die Popularität von Smith außerordentlich gewachsen, während das Prestige der regierenden Republikaner in der gleichen Zeit stark nachgelassen hat.

Ebenso wie Hoover ist Smith ein Mann, der sich aus den kleinsten Anfängen zu den höchsten Stellen aus eigener Kraft emporgearbeitet hat. In seiner Dankadresse an den Konvent von Kansas-City hat Hoover diese Tatsache mit Stolz betont und behauptet, in keinem anderen Land der Welt wäre ein solcher persönlicher Aufstieg möglich. Das letztere stimmt allerdings nicht: die neue deutsche Verfassung von Weimar gibt jedem deutschen Staatsbürger die gleiche Möglichkeit und der Name Friedrich Ebert ist dafür der schlagende Beweis. Ein wesentlicher Unterschied liegt allerdings darin, daß für das amerikanische Bürgertum die Tatsache, daß ein Präsidentschaftskandidat als Gärtnergehilfe wie im Falle Hoover oder gar als Zeitungsjunge wie im Falle Smith angefangen hat, keine „Belastung", sondern umgekehrt ein

Die Tragödie im Eise.

Der Eisbrecher kommt,

Von der Virgo-Bay wird gemeldet: Die ganze Nacht über machte der Nebel den Start der Flieger unmöglich. Der Wind ist aber glücklicherweise nach Osten umgeschlagen, wodurch sich die Lage der Gruppe auf dem Eise verbessert hat. Nun treibt das Eis wieder westlich. Der Ostwind hat auch die „Braganza" vom Eis befreit, die die Rückkehr nach Kingsbay fortsetzt, von wo aus Rüser Larsen und Lützow-Holm die Suche nach Amundsen aufnehmen werden. Der Eisbrecher „Krassin" ist soeben in die Hinlopenstraße gelangt. Der Kommandant teilt mit, daß er hofft, die Landungsstelle der „Italia" im Laufe des heutigen Montags zu erreichen.

Das dunkle Kapitel Nobile.

Aus Tromsö wird berichtet, daß dort eine größere Gesellschaft arktischer Forscher eingetroffen sei, darunter der bekannte dänische Grönlandforscher Peter Freuchen, die vom Leningrader Arktischen Kongreß kamen. Freuchen und andere Teilnehmer dieses Kongresses äußerten sich in schärfster Weise über die Nobile-Expedition. Freuchen sagte u. a., es handele sich nicht um eine Tragödie, sondern Nobiles Expedition müsse als der dunkelste Punkt in der arktischen Forschungsgeschichte bezeichnet werden. Nobile habe eine Niederlage erlitten sowohl technisch wie moralisch. Seine mißlungene Expedition werde die ganze arktische Forschung mit Luftschiffen in Mißkredit bringen. Er sprach dann weiter, daß Nobiles mißlungene Arbeit die besten Leute Norwegens, Schwedens, Finnlands und Rußlands genötigt habe, nach ihm und nach Amundsen zu suchen, der Nobile wegen wahrscheinlich in den Tod gefolgt sei.

Vergebliche Suche nach Amundsen.

Wie aus Oslo berichtet wird, ist man in den Kreisen der norwegischen Sachverständigen davon überzeugt, daß Amundsen auf seinem Fluge den Tod gefunden hat. Auch seine norwegische Gefährten früherer Expeditionen, die die Verhältnisse im Polargebiet von Grund auf kennen, sprechen nunmehr unverhohlen die Ueberzeugung aus, daß Amundsen nicht mehr lebt. Helmer Hansen, Amundsens Begleiter auf der Südpol-Expedition, sagt, das französische Flugzeug könne sich im Gegensatz zu dem seefesten Junkers- und Dornier-Flugzeug höchstens zwei Stunden auf dem bewegten Eismeer gehalten haben. Falls es zum Niedergehen gezwungen gewesen wäre, hätte Amundsen sicher den Tod gefunden. Auch die italienischen Flieger in Tromsö berichten, daß sie die ganze Strecke bis zur Bäreninsel systematisch abgesucht hätten, ohne auch nur geringste Spur von Amundsens Flugzeug zu finden.

Noch ein weiteres Opfer.

Oslo, 2. Juli. (Eig. Funkm.). Die Rettungsversuche für schiffbrüchigen „Italia"-Leute haben wahrscheinlich noch ein weiteres Todesopfer gefordert. Am Freitag war von dem Eisbrecher „Malygin", der auf der König-Karl-Insel südöstlich von Spitzbergen angekommen ist, der Flieger Babuschkin aufgestiegen, die Gruppe Lundborg aufzusuchen. Er stand noch 20 Minuten in Funkverbindung mit dem Eisbrecher. Dann verstummte sein Apparat und seitdem fehlt jede Nachricht von ihm.

Deutsche Hilfe.

Der Sportflieger Ingenieur Lasser

ist auf dem Böblinger Flugplatz bei Stuttgart mit einem Klemm-Daimler-Kleinflugzeug Type L 25 zur Hilfeleistung für die Nobile-Expedition gestartet. Sein Unternehmen gilt deshalb als aussichtsreich, da seine äußerst leichte und leistungsfähige Maschine überaus wendig ist und auf einer nur etwa 50 Meter großen Eisscholle landen und starten kann.

Demokraten „Nasse" und „Trockene", aber Hoover ist dafür bekannt, daß er ebenso wie Coolidge für die uneingeschränkte Aufrechterhaltung der Prohibition eintritt, während Al Smith der Kandidat der „Nassen" ist und sich persönlich dazu bekennt. Allerdings hat der Konvent in Houston eine klare Stellungnahme zu dieser großen Streitfrage vermieden mit Rücksicht auf die „Trockenen" im eigenen Lager. Als Exponent der

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919280703-10/fragment/page=0009